

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern;
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

		Abonnements-Preise für 1925:		
		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Schweiz	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30
Direkte Abonnenten		„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
		„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30
		Einzelne Nummer 30 Rp.		

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag.
Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof,
Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 52, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Vollkommenheit ein Nachteil.

Daß gerade die Vollkommenheit ein Nachteil sei, erscheint befremdlich. Daß das aber trotzdem zutreffen kann, erhellt aus folgendem Brief, den die Firma Dr. A. Wander A.-G. in Bern von einer ihrer Tochterfabriken im Ausland über ihr Präparat JEMALT erhielt:

„Der einzige Nachteil des Jemalt ist folgender: Es ist ein so ausgezeichnetes Präparat, daß die Verbraucher schwierig zu überzeugen sind, es handle sich wirklich um Lebertran. Aus diesem Grund wird es viel mehr kosten, das Präparat bekannt zu machen, als wenn es technisch nicht so vollkommen wäre.

Das scheint befremdlich, aber wir befürchten, es sei trotzdem so!“

Wir unsererseits sind überzeugt, daß überall, wo der Preis nicht die ausschlaggebende Rolle spielt, der Lebertran schließlich in Form von Jemalt gegeben wird, denn das Präparat bedeutet wirklich einen großen Erfolg der pharmazeutischen Industrie

3634

Lehrer, die Jemalt noch nicht kennen, erhalten auf Einsendung des nebenstehenden Coupons hin die nötigen Mengen Jemalt für Versuche an schwächlichen Schulkindern der ärmeren Klassen kostenlos

DR A. WANDER A.-G. - BERN. II

Ich bitte um Frankozusendung eines Gratismusters Jemalt

Name

Straße

Ort

DR A. WANDER A.-G., BERN

Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Höhenluft. — Das Kind als Produkt von Vererbung und Erziehung. — Über allerlei Neuerungen im Lichtbilderwesen. — 49. ordentl. Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen, II. — Jahresversammlung der freiwilligen Schulsynode Baselstadt. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Literarische Beilage Nr. 7.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 10.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe für ganzen Chor pkt. 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr. Nächste Probe Donnerstag, den 17. Dez., 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Hohe Promenade. Heute kein Kurs Frank.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 14. Dez., Kantonsschule, 6—7 $\frac{1}{4}$ Uhr, Mädchenturnen 6. Kl. Nachher Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 15. Dez., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Rumpfgymnastik, Spiel.

Lehrerverein Zürich. Jahresschlußfeier, 12. Dez. 1925, punkt 8 Uhr. (Siehe Textteil.)

Pädagogische und Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Montag, den 14. Dez., abds. 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Hirnanatomisches Institut, Rämistrasse, gegenüber der kantonalen Handelsschule: Letzter Vortrag v. Dr. Minkowski: Störungen des seelischen Lebens in biologischer Beleuchtung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übungsabend, Donnerstag, den 17. Dezember, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Schulkapitel Horgen. Einladung zur III. Kapitelsversammlung auf Samstag, den 12. Dez., 9 Uhr, im Gemeindehausaal Thalwil. Geschäfte: Bericht über die Verhandlungen an der Prosynode. Berichte d. Sektionen. Nekrolog für Hrn. W. Hürliemann, Lehrer in Wädenswil, durch Hrn. H. Baumann, Lehrer in Wädenswil. Begutachtung der Gesangslehrrmittel. Referent: Herr A. Stierli, Adliswil.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 14. Dez., 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hasenbühl. Vierte und letzte Lektion aus dem Stoff für Mädchenturnen der 4. Klasse. Vollzählig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Jahresversammlung, Samstag, 12. Dezember, 2 Uhr, in Rüti, Gemeindehaus. Traktanden: Die statutarischen (siehe Einladung). — Übung: Freitag, 18. Dez., 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, Rüti. Lehrerturnen, Spiel.

Schulkapitel Bülach. IV. ordentliche Versammlung, Samstag, 12. Dez., 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Primarschulhaus Bülach. Haupttraktanden: „Die Druckschrift-Lesemethode in der Mehrklassenschule.“ Ref. Kollege Franz Stalder, Bergmeilen. — „Schule, Schüler und Schulmeister im schweizer. Idiotikon.“ Ref. Kollege Carl Mäder, Bülach. — Nachmittags Besichtigung des neuen Bezirksgebäudes. — Ausstellung für Jugendliteratur der Pro Juventute.

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 14. Dez., keine Übung.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, 17. Dez., abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Mädchenturnen u. Spiel.

Lehrergesangsverein Baselland. Samstag, 12. Dezember, präzis 2 Uhr, im Engel, Liestal. Neues Konzertprogramm. Neueintritte jetzt möglich.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Die Dezemberübung fällt aus.

Sekundarlehrerkonferenz Baselland. Versammlung, Mittwoch, 16. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Pratteln. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Kassabericht. 3. Sekundarschulgesetz. 4. Verzeichnis der obli-

gatorischen allgemeinen Hilfs- und Anschauungsmittel für die Sekundarschulen. 5. „Meine Griechenlandreise“ (mit Lichtbildern), Vortrag von Hrn. Kollege Hauptlin. Der Jahresbeitrag für 1925 wird anlässlich der Versammlung eingezogen. Basel ab S. B. B. 13 $\frac{12}{12}$ Uhr, Gelterkinden ab 13 $\frac{12}{12}$ Uhr.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Samstag, den 12. Dez., 3 Uhr, Führung: Herr A. Rahm und Fr. Siebenhaar. Mittwoch, 16. Dez., 3 Uhr, Führung: Herr E. Niederer. Schluß der Ausstellung. In Vorbereitung: IX. Ausstellung: Versuche mit Gesamtunterricht an der Sekundar- u. Töchtertschule.

Offene Lehrstelle für Primarlehrer

Das **Land-Erziehungsheim Hof-Oberkirch, Kaltbrunn, St. Gallen**, sucht auf Mitte Januar 1926 für seine Primarschule (gegenwärtig rund ein Dutzend Schüler) einen **gewandten, ledigen, internen Lehrer**, event. **Lehrerin**, welche etwas **Englisch** verstehen.

Anmeldungen mit Ausweisen über bisherige Tätigkeit und Studien erbittet

1936

Dir. **H. Tobler.**

Soeben wurde ausgegeben:

ADOLF HALLER

Bezirkslehrer in Turgi

Heinrich Pestalozzi

Eine Darstellung seines Lebens und Wirkens.

Mit 11 Holzschnitten von Ernst Würtenberger.

Kart. Fr. 5.50, Leinenband Fr. 7.—

Aus dieser Darstellung des wundervollen, den Armen und dem Volke gewidmeten Lebens Heinrich Pestalozzis haben die Leser der Lehrerzeitung in einer der letzten Nummern einige Seiten lesen können. Das Buch vertieft Kenntnis und Verehrung des in seinem Leben und Wirken großen Schweizlers. Die schlechten und kräftigen Holzschnitte sind Kunstwerke, die sein Wesen vorzüglich erfassen und wiedergeben.

PROF. DR. H. MAYNC

Conrad Ferdinand Meyer

Großoktav, 440 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 20.—

Man muß gestehen, daß hier eine monumentale Arbeit von bleibendem Wert vorliegt und daß sie auch dem Meyer-Kenner von größtem Nutzen, ja geradezu unentbehrlich ist. Basler Nachrichten.

VERLAG VON HUBER & Co., FRAUENFELD

Soeben erscheinen: Max Boß, Lehrer, Bern
Buchhaltungsunterricht in der Volksschule
zweite verbesserte Auflage mit dazu gehörendem Übungsheft.

Neuausgabe: (Gleicher Autor)

Aus der **Schreibstube des Landwirts**

Geschäftsbrieve und -Aufsätze, Buchhaltungs- und Verkehrslehre für die ländliche Fortbildungsschule. Ferner dazu passendes **Buchhaltungsheft** in neuer, praktischer Form, Quartformat, enthaltend: Briefpapier, Buchhaltungspapier und sämtliche Formulare des Verkehrs.

Preise der Hefte: 1—10 Stück à Fr. 1.70 per Stück

11—50 " " " 1.60 " "

51—100 " " " 1.50 " "

Preis des Kommentars Fr. —.50 per Exemplar.

Verlag: Ernst Ingold & Co., Papeterie en gros, Herzogenbuchsee

Druck - Arbeiten verschiedenster Art
liefern

Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich

Vergessen Sie ja nicht

die neuerschienenen illustrierten
Jugendchriften

Kindergärtlein
Froh und Gut
Kinderfreund

sofort zu bestellen

J. R. Müller

Großmünsterplatz 6

z. Leutpriestererei

Zürich 1

Staatlich geprüfter

Volksschul-Lehrer sucht Stelle

in Privat-Institut für Mädchen, für alle Elementarfächer, gegen geringe Vergütung. — Anfragen bei **G. Keiser, Sekretär**, Lenggstraße 31, Zürich 8. 3142

Die werthe Lehrerschaft genießt
weittestes Entgegenkommen bei
Ankauf oder Vermittlung von

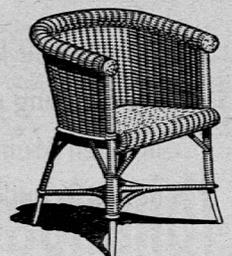
3007/4 Harmoniums

Kataloge und Offerten franko
E. C. Schmidtmann & Co., Basel

Gesucht

Lehrerin

für Unterricht an ein Mädchen der 3. Elementarklasse, täglich eine Stunde vormittags, vor-aussichtlich bis Frühjahr, Nähe Stadttheater. Offerten mit Angabe der Ansprüche unter Chiffre **L. 3155 Z.** an **Orell Füssli - Annoncen Zürich.** 3155

Festgeschenke!**Rohrmöbel**

Peddigmöbel in naturweiß od. in jeder Nuance, geräucher: wetterfeste Garten- u. Terrassenmöbel „INDIA“ liefern zu Fabrikpreisen
Rohr-Industrie, Rheinfelden

Verlangen Sie unseren illustrierten Katalog!

Das Lieblingmittel der Nervösen

ist

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilf. Orig.-Doppelfl. 6.25
in den Apotheken.

2810

Bücher

zu stark reduzierten Preisen! Neu! Alle nur in bester Qualität!
Versand ohne Nachnahme!

Z. B. Seemann-Mappen, statt à Fr. 6.— à Fr. 4.60.
Buschan, Sitten der Völker, 4 Bände, zusammen
statt Fr. 140.— nur Fr. 110.— — Engel, Lit.
Geschichte, 2 Bände, zusammen Fr. 12.—
Engel, Stilkanst, Fr. 6.—. Verlangen Sie Liste!

3144

P. Huser, Rothenburg, Kt. Luzern

An alle Lehrerfrauen!

Nur dadurch, daß Sie uns Ihren
Freundinnen und Bekannten emp-
fehlen, können Sie sich einen
kleinen Nebenverdienst erwerben.
Anfragen erbeten, ohne Rück-
porto, unt. „Schweizerfabrikat“
O.F.1494 St. an ORELL FÜSSLI-
ANNONCEN, ST. GALLEN.

3145

Neuenburg „DARIETTE“

Villa in prächtiger Lage. Gründliches Studium der französischen
Sprache. Musik. Sport. Beschränkte Anzahl Schüler. Sorgfältige
Pflege. Vorzügliche Küche. Prospekte durch

3103

Mr. et Mme. Evard, Boudry bei Neuenburg.

Krauss & Cie., Aarau

Theater-Buchhandlung

2331

Größtes Lager für Theater-Literatur der Schweiz.
Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester
Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theater-
aufführungen. Einsichtsendungen stehen gern zur Ver-
fügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

Montreux Hotel de Montreux

Bahnhofnähe logiert man am besten im

Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise.
Für Gesellschaften Spezialpreise.

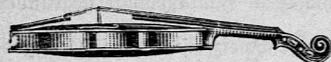
2812

E. Tschanz, Propr.

„Friedheim“ Weinfeldern

Privatinstitut für körperlich
und geistig zurückgebliebene
Kinder. - Prospekt

3035



Violinen, Bogen u. Etuis

kaufen Sie vorteilhaft beim Fa hmann **J. C. Meyer, Zürich,**
Rämistrasse 7. IV. Stock, Lift.

3145

Kein Laden

Lichtbilder u. Lehrfilme

verleiht zu bescheidenen Preisen die

3119

Verleinstelle Gerlafingen

Underwood



Occasions- Schreibmaschinen

kaufen Sie am besten
beim Generalvertreter

Cäsar Muggli, Zürich 1
Lintheschergasse 15

Wie d'Warret würrt
Lustspiel (14 H. 7 D.) Pr. Fr. 2.50
Be giebä 3127
Lustspiel (6 H. 5 D.) Pr. Fr. 2.—
E fatali Gschicht
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. —.80
Wartzimmer bime Landarzt
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. 2.—
Patriot und Rebell
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
En bewetzt Ve-lobigstag
Lustspiel (5 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
Verlag A. Sigrist, Wetzikon
Nachfolger von J. Wirz
Große Ausw. in Theaterliteratur
Theaterkatalog gratis
Versand gegen Nachnahme

Occasion

Kleines Schul-Harmonium.
Fr. 150.— 3110

A. Bertschinger & Co., Zürich 1
Musikhaus nächst Jelmölli

CONCERTA
SPRECHMASCHINEN

H. MÜLLER FISCHBACH
MUSIK APPARATE U. PLATTEN
Illustr. Kataloge zur Verfügung. Reparaturwerkstätte

General-Vertretung für
die Schweiz der echten „Stradella“ Handharmonikas
(Großer Ehrenpreis: Gold. Medaille, 40—120 Bässe) sofort lieferbar.
Ferner empfehle:

3157

Klarinetten, Flöten, Piccolos, Trompeten, Mandolinen, Gitarren, Lauten,
S Streichbässe, Zithern, Violinen, Jazzband-Apparate, Klaviere.

Reparaturbedürftige

Wand- Tafeln

werden tadellos hergestellt v.
C. Weber, Seefeldstraße 11
Zürich 8. 3046

Baumnüsse

Ta. trockene, versendet p. Nach-
nahme à Fr. 1.— p. Kg. Wüthrich-
Gianini, Brione s. M. 3141

Volks- u. Jugendbücherei zur Krähe Spalenvorstadt 13 BASEL

empfiehlt sich auf kom-
mende Festzeit für schöne
und gute Volks- und Ju-
gendschriften in allen
Preislagen. 3133

Die neue „Rena“-Klinge ist
jetzt die beste! Rasierst stärk-
sten Bart mindestens

20 mal

Amerik. Art. Paßt in Gillette-
Apparat etc. Dutzend Fr. 2.75
franco. Hochfeine Rasier-
Apparate und 1 Dutzend obige
Klingen nur Fr. 4.50. **M. Scholz,**
Basel 2. 3152

Nordlandreisen

mit modernem Dampfer 3. Klasse
nach den schönst. Punkten Nor-
wegens: H.-mburg - Hardanger -
Fjord - Balholmen - Gudvangen -
Tromsø - Nordkap - Hammerfest -
Lyngenfjord - Lofoten - Olden -
Bergen - Hamburg. 18. Juli bis
4. Aug. 1926. Fahrpreise ab Ham-
burg mit guter Verpflegung Mark
230.— bis 420.— je nach Kabine.
Für Reisteilnehmer aus der
Schweiz übernimmt Auskunft u.
Anmeldung Fr. Ruitshauer, Win-
terthurerstr. 58, Zürich 6.

Der Unterzeichnete bestellt

..... Stück

Albert Heer Aus vergangenen Jahrhunderten

(Kulturgeschichtliche Abhand-
lungen mit Bildern
von Albert Heß)
Unterschrift:

Adresse:

Vorausbestellungen zum Preise
von Fr. 2.— (geheftet) an das
Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1
Schipfe 32.

Caran d'Ache

der einzige 2796

Schweizerbleistift

Alle andern Marken, auch
diejenigen mit schweizer.
Künstler- u. Städtenamen
sind **Auslandsfabrikate**

Weisen Sie solche zurück
und verlangen Sie überall
die anerkannt besten Farb-,
Blei- und Tintenstifte der

Schweizer Bleistiftfabrik Caran d'Ache GENEVE

welche sich ein Vergnügen
macht, den verehrt. Lehrern
und Lehrerinnen auf Ver-
langen Muster zuzustellen.

Ferien im Tessin

Pension Fragola, Orselina

bietet durch ihre Höhenlage m.
großem Garten, gedeckten Ver-
anden, Sonnen- und Wasserbad,
angenehmen Ferlenaufenthalt.
Auch im Sommer. Mäßige Preise.

Notieren Sie

sich meine Adresse!
Das ganze Leben durch
werden Sie keine Zahn-
schmerzen mehr leiden.

11, Ufficio Rapp., Magliaso

BLISS KLEIDUNG

An die Herren Lehrer
10% Extra-Rabatt
auf Konfektion und **5%**
auf Maßanfertigung
Bliss & Krauer, Zürich 1
Limmatquai 8
1960

Dr. Ulrich Diem Grundlagen des Gedächtnis-Zeichnens

Preis Fr. 4.—.

Reich illustriertes Heft.
Unentbehrlich für jeden
Unterricht im Freihand-
zeichnen. 2823

Verlag Hofer & Co., A.-G., Zürich

Große Freude! Reges Interesse!
Erfreuliche Resultate!

Heimatkundliche Lichtbilder

Sammlung „Scherrer“ 3125
Alt-Zürich . . . 40 Stück
Kanton Zürich 430 Stück
Preis per Stück Fr. 1.90
Katalog im Pestalozzianum

5. Auflage

Soeben erschienen: H. Michel 3153

Method. Kurs der deutsch. u. franz. Schreibschrift

Fr. 3 —. Glänzend begutachtet. Seit Jahrzehnten erfolgreichste Methode. Neue Alphabete.

Zu beziehen bei:

F. L. MICHEL, Cäcilienstraße 7, BERN

Weihnachtsreise nach Paris

Fr. 100.— 3138

Abfahrt am 26. Dezember, abends. Reise ab Basel III. Klasse und zurück mit voller Verköstigung und Führer bei 6tägigem Aufenthalt. Programme b. Reisebureau Alpina A.G., Zürich 1, Bahnhofstr. 58.

NEU-ERSCHEINUNG

Ernst Zahn

Gesammelte Werke 3151

Illustrierte Ausgabe. II. Serie mit 100 ganzseitigen Meisterzeichnungen von Ed. Stiefel, Professor an der Kantonsschule Zürich

10 Bände in Ganzleinen gebunden und auf holzfreies Papier gedruckt zum Preise von **Fr. 81.25**

Inhalt: Bd. 1: Albin Indergand. Bd. 2: Neue Bergnovellen. Bd. 3: Der Jodelbub; Bergland. Bd. 4: Die da kommen und gehen. Bd. 5: Einsamkeit. Bd. 6: Die Frauen von Tanno. Bd. 7: Was das Leben zerbricht. Bd. 8: Der Apotheker von Klein-Weltwil. Bd. 9: Uraltes Lied. Bd. 10: Die Liebe des Severin Imboden. — In dieser neuen, reich illustrierten Ausgabe mit einheitlicher, reizvoller Ausstattung werden Ernst Zahns Werke sicherlich den Weg in die Herzen noch recht vieler Leser finden und sich dort eine dauernde Stätte bereiten. Als Geschenk von bleibendem Wert werden sie jeden Empfänger zu Dank verpflichten. — Um die Anschaffung des Werkes jedem zu ermöglichen, liefert es unterzeichnete Buchhandlung mit einem Aufschlag von nur 5 Prozent auch gegen monatliche Abonnementszahlungen von nur 5 Franken die kostenlos für den Aufgeber auf Postscheck-Konto VIII 1387 geleistet werden können.

Buchhandlung O. Lüssi, Zürich 1

Albert Zellers Nachfolger

Tiefenhöfe 6 (Paradepatz) Tel.: Selnau 13.57

Unterschrift gilt als Bestellung.

Name
Stand

Ort u.
Datum

Gefl. ausschneiden und in offenem Couvert mit 5 Rappen-Marke frankiert einsenden

Lehrer

Dr. phil.

(Schweizer) mehrjährige Schulpraxis, perfekt deutsch, franz., italienisch, latein. und allgem. Geschichte, gute Kenntnisse in Englisch 3151

sucht Stelle zu wechseln.

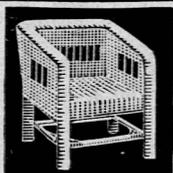
Beste Referenzen. — Offerten unter Chiffre O. F. 3164 T. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Lehrer

naturwissenschaftl. Richtung

Dr. phil., mit langjährigem Aufenthalt in Südamerika, vollkommener Kenntnis von Englisch, Französisch und Spanisch sucht Stellung.

Auch mit Beteiligung an Privatschule. — Offerten unter Chiffre O. F. 6122 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 314

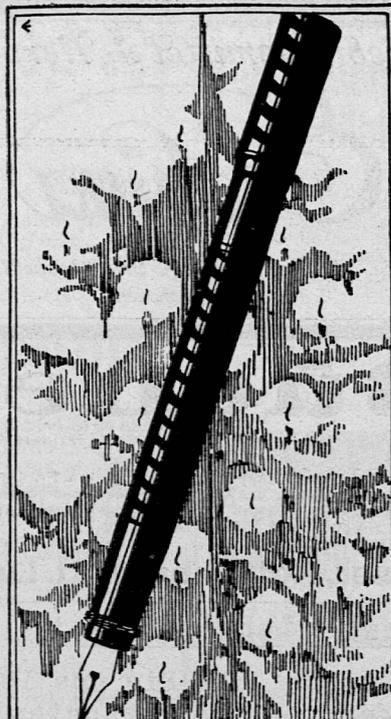


Gratis-Katalog Nr. 32

über Rohrmöbel und Korbbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten von Holz und Eisen, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knabenleiterwagen. 3029

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik, Gallusstr. 10
Telephon 31.33
Reparaturen.



Auf Weihnachten vor allem eine Waterman!

3121



Für Fr. 1.50

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. Buchruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Theater-Kostüm-Fabrik Schmid-Zwimpher, Luzern

Verleih-Institut I. Ranges
Baselstraße 13/14. 3000 Telephon 959.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Neue Versicherungen 1924: 159 Millionen Franken
Versicherungsbestand: 770 Millionen Franken

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857
Größter Schweizerischer Versicherungsbestand
Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht d. Mitglieder. Alle Überschüsse d. Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen 2246

Höhenluft.

Ewig will ich mit dir gehen!
Wer ein Sonnenhaupt geküßt,
mag nicht nach den Monden sehen.

Achtlos läßt er Silberglanz
über Busch und Heide fluten . . .
Denn wer Höhenluft gefühlt,
muß hinauf zu Sonnengluten.

Willy Schaleh.

Das Kind als Produkt von Vererbung und Erziehung.

Nach einem Vortrag vor dem Lehrerverein der Stadt Zürich. Von Prof. W. v. Gonzenbach.

Der Mensch ist als ein Teil der belebten Natur ihren Gesetzen unterworfen. Jedes Einzelindividuum ist in seiner Eigenart erblich bedingt (Konstitution) und zwar nicht nur physisch, sondern durch sein «Seelenorgan», das Gehirn, auch psychisch. Das Leben ist ein Sich-Auswirken dieser Eigenart in der Außenwelt, ein Anpassungsvorgang. Ziel der Erziehung ist die zweckmäßige Entwicklung und Förderung dieser angeborenen Anlagen und ihre Anpassung an die Anforderungen des Lebens.

Die Grundfragen der Erziehung sind also:

1. Wie erkennen wir diese vererbte individuelle Eigenart, das «Material»?
2. Inwieweit können wir dieses «Material» für unsere Zwecke und Ziele bearbeiten?

Konstitution. Es ist eine unumstößliche naturwissenschaftliche Erkenntnis, daß jedes Einzelwesen in seinen morphologischen wie funktionellen Anlagen ein Produkt der Vererbung ist. Aus der Pflanzen- und Tierwelt ist diese Tatsache wohl jedermann ohne weiteres geläufig. Die Pflanzen- und Tierzüchter haben denn auch längst daraus ihre praktischen Konsequenzen gezogen und haben gelernt, durch sorgfältige Auswahl ihres Zuchtmaterials in ganz bestimmter, gewollter Richtung hochwertige Rassen herauszuzüchten, schwertragenden Weizen, schönblütige Blumen, feinvollige Schafe, reichlich Milch gebende Kühe usf. Und eingedenk der unausweichlichen Gesetzmäßigkeit verwenden sie zur Zucht nur Eltern, deren «Erbmasse» ihnen zuverlässig bekannt ist. Wer kennt nicht die peinlich genau geführten Stammbäume der Edlrasentiere, bei deren Zucht streng darauf geachtet wird, daß kein fremdes Blut die reine Linie verunreinigt. Die wissenschaftliche Forschung hat sich dieser Probleme erst verhältnismäßig spät angenommen. Sie hat aber als einer der fruchtbarsten Zweige der Naturwissenschaft, als experimentelle Vererbungslehre in ungezählten Kreuzungsversuchen an Pflanzen und Tieren ein gewaltiges Tatsachenmaterial zutage gefördert, dessen Ergebnis sich auf verhältnismäßig einfache Grundformeln zurückführen läßt.

Aus den Untersuchungen geht hervor, daß die morphologischen und funktionellen Eigenschaften, oder besser der Anlagen hiezu, in jedem durch geschlechtliche Fortpflanzung entstandenen Lebewesen doppelt gegeben sind, zur

Hälfte von väterlicher, zur Hälfte von mütterlicher Seite, daß aber hinwiederum jedes Individuum bei seiner Fortpflanzung zum Individuum der kommenden Generation nur eine seiner beiden Anlagehälften beisteuert. Durch eine Formel läßt sich dies folgendermaßen darstellen. Zwei Pflanzen gleicher Art, die wir kreuzen wollen, unterscheiden sich z. B. nur durch ihre Blütenfarbe. Wir bezeichnen die farbige, z. B. rote Varietät mit A, das Individuum also wegen seiner doppelten Anlage mit AA, die weiße Varietät mit aa, so ergibt sich bei ihrer Kreuzung eine Generation von der Formel Aa, Aa, Aa, Aa. Lassen wir diese Individuen unter sich kreuzen, so werden nur die Einheiten A und a einzeln in Aktion treten und nach den Regeln der Kombination haben wir zu erwarten: Aa + Aa ergibt: AA, Aa, aA und aa.

Wenn A und a sich gegenseitig beeinflussen, so würden die Individuen Aa in der Mitte zwischen rot und weiß stehen, also rosa blühen, die erste Generation also durchwegs aus rosa blühenden Pflanzen bestehen. In der Enkelgeneration aber wird ein Viertel wieder rot und ein anderes Viertel weiß blühen, trotz der rosa Eltern. Es ist also aus den «spalterbigen» Eltern, wie wir die Individuen mit ungleicher Anlage ein und derselben Eigenschaft bezeichnen, durch Entmischung und Neukombination wieder eine zur Hälfte «reinerbige» Generation entstanden, wie wir die Individuen bezeichnen, deren Erbhälften gleichartig sind, und zwar gleichen diese reinerbigen Nachkommen wieder einem der beiden Großeltern.

Nun zeigt sich des weiteren, daß die «spalterbigen», d. h. diejenigen Individuen, deren väterliche und mütterliche Anlage einer Eigenschaft verschieden ist, in ihrer Erscheinung nicht zwischen den beiden Eltern (rosa) stehen, sondern dem einen der beiden Eltern genau gleichen, daß also die eine Hälfte der Anlage die andere überdeckt, «dominiert», während die zweite Hälfte verborgen bleibt. Man spricht von dominanter und rezessiver Anlage. Wenn also in unserem Beispiel die rote Farbe dominieren würde, so wäre die gesamte erste Generation nicht rosa, sondern rot, von der zweiten Generation wären $\frac{3}{4}$ rot, $\frac{1}{4}$ weiß, genauer: $\frac{1}{4}$ wäre reinerbig rot, $\frac{2}{4}$ wären spalterbig rot, und $\frac{1}{4}$ reinerbig weiß. Bei weiterer Kreuzung der einzelnen Viertel unter sich entstanden aus den reinerbigen Individuen wieder einheitlich rote, bezw. weiße Kinder, aus den beiden spalterbigen Vierteln entstanden weiter je $\frac{1}{4}$ reinerbig rote und reinerbig weiße und $\frac{2}{4}$ spalterbig rote Kinder. Die experimentellen Forschungen haben ergeben, daß sich die Nachkommen tatsächlich mathematisch genau in diesen Verhältnissen vorfinden. Die mikroskopischen Untersuchungen haben erwiesen, daß sich für diese Eigenschaftsübertragung in den Chromosomen und deren Untereinheiten, den Chromomeren, d. h. den Kernsubstanzen der Fortpflanzungszellen, die sich zur befruchteten Eizelle vereinen, die stoffliche Grundlage dieser Tatsachen finden läßt. Diese Keimzellechromosomen sind in den reifen Keimzellen nur in der halben Menge der Kernsubstanzen der übrigen Körperzellkerne enthalten. Bei ihrer Reifung stoßen die Keimzellkerne die andere Hälfte ab.

Der Mensch ist, wie wir immer wieder betonen müssen, als Teil der lebendigen Natur diesen Gesetzen genau gleich unterworfen. Zwar können wir dies nicht durch das Züchtungsexperiment beweisen. Bei ihm steht uns nur die Erfahrung aus eingehender Familienforschung nach der väterlichen und mütterlichen Ahnenreihe zur Verfügung. In erster Linie forschte man bei bestimmten Krankheiten, die in Familien gehäuft auftreten, nach den erblichen Verhältnissen, und so sind denn heute schon eine ganze Reihe von Krankheitszuständen und Mißbildungen, wie Farbenblindheit, Vielfingrigkeit, geistige Anomalien u. a. m. als erblich bedingt erkannt. Und zwar sind diese Zustände teils dominant, wobei sich die Eigenschaften in fortlaufender, ununterbrochener Kette in den Generationen finden, teils rezessiv, wobei die Zustände nur vereinzelt, sozusagen aus heiterem Himmel auftreten, eben nur dann, wenn zwei spalterbige Individuen, die also die rezessive Anlage halb enthalten und also scheinbar gesund sind, sich verbinden und daraus für ihre Nachkommen die Wahrscheinlichkeit schaffen, daß in einem derselben die beiden rezessiven Hälften (weiß im obigen Schema) zusammentreffen, die Krankheit also Wirklichkeit wird. Es liegt auf der Hand, daß bei Verbindung von Verwandten, in deren Familie sich die rezessive Anlage vererbt, die Wahrscheinlichkeit des Auftretens der Krankheit durch Vereinigung der beiden rezessiven Anlagehälften größer ist, als bei Heirat nicht verwandter Individuen. Damit ist auch die instinktive Scheu vor Verwandtenehe und Inzucht naturwissenschaftlich begründet. Aber wenn wir die Vererbungsgesetze für die Krankheitsanlagen als bestehend anerkennen, so müssen wir logischerweise auch alle anderen, also auch die gesunden und die positiv zu bewertenden Anlagen als vererbbar annehmen, was uns wiederum hundertfältig erwiesen ist, kennen wir doch hochbegabte Familien, in denen sich die spezifische Begabung immer wieder zeigte, z. B. die Mathematikerfamilie der Bernoulli, die Musikerfamilie des J. S. Bach, die Ärztesfamilie der Brunner und viele andere mehr. Die Familienheirat bzw. Inzucht braucht also nicht unter allen Umständen gefährlich zu sein, wenn wir nur der Erbmasse sicher sind und rezessive Krankheitsanlagen ausschließen können (Inzucht bei den Rassezüchtern im Tierreich).

Nun haben wir stets von Anlagen und nicht von Eigenschaften gesprochen, die vererbt werden. Das heißt, damit die Anlage sich auch wirklich zur Eigenschaft entwickelt, damit aus dem «Erbbild» das zugehörige «Erscheinungsbild» wird, müssen die Entwicklungsbedingungen in der Umwelt gegeben sein. Das Gleichnis vom Säemann beleuchtet diese Verhältnisse hell, wo ein und derselbe Samen, d. h. in unserer Sprache ein und dieselbe Erbmasse, in ganz verschiedene Außen- oder Umweltsbedingungen gelangt. Nur wo der «Same auf gutes Erdreich fällt», entwickelt sich reiche Frucht, sonst verkümmert er oder wird ganz erstickt. In unserer Begriffsbildung für die Probleme der Vererbung heißt das, nur, wenn die Umwelt für die Anlagen günstige Entwicklungsbedingungen schafft, vermögen sie in Erscheinung zu treten. «Gelegenheit macht Diebe». Für die körperlichen und geistigen Anlagen des Menschen heißt das, daß nicht nur günstige äußerliche Lebensbedingungen die Anlagen auskeimen läßt, sondern daß zur Entwicklung auch die Pflege derselben durch Übung und Bildung gefördert werden muß und umgekehrt, daß man unerwünschte

Anlagen im Keime ersticken kann oder doch in ihrer Entfaltung hemmt, wenn man ihnen so wenig wie möglich Gelegenheit zur Betätigung gibt.

Auf Grund dieser Erkenntnisse liegt nunmehr der Weg, den Erzieher und Führer der Menschheit einzuschlagen haben, ganz klar vorgezeichnet. Jeder Mensch hat das natürliche Anrecht auf die volle Entwicklung seiner durch Anlage bedingten Eigenart, soweit sie sich dem Gedeihen der menschlichen Gesellschaft nützlich und fördernd erweist, und daher hat die Gesellschaft alles Interesse daran, ja sie hat die heilige Pflicht, jedem Menschen den Weg zu seiner Entfaltung möglichst frei zu bahnen: «Freie Bahn dem Tüchtigen!» Dabei soll sie sich aber auch von der Erkenntnis leiten lassen, daß die Menschen durchaus ungleichwertig veranlagt sind und daß es im Interesse des Fortschrittes und der Höherzüchtung der Menschen liegt, wenn man die Tüchtigen und Starken fördert, die den weniger Tüchtigen und Schwachen Stütze und Führer sein werden. Wir leben heute noch viel zu sehr im falsch verstandenen Gleichheitsideal der französischen Revolution und machen aus dem gleichen Recht des Menschen an seine Entwicklungsmöglichkeit eine Gleichheit der Menschen, eine Vorstellung, die jede unvoreingenommene Beobachtung unserer Umgebung Lügen straft. Daraus und aus einer meines Erachtens ebenfalls irrümlichen Auffassung christlicher Ideen wendet unsere heutige Gesellschaft zu viele Kräfte an die Arbeit an Minderwertigen und vernachlässigt allzusehr die Förderung der Frucht und Fortschritt versprechenden Tüchtigen. Die Nivellierungstendenz weiter politischer Strömungen unserer Tage, die Übertagen der begabten Individuen als «undemokratisch» empfindet, bedeutet vom biologisch-naturwissenschaftlichen Standpunkt aus geradezu eine Gefahr für die kulturelle Höherentwicklung der menschlichen Gesellschaft.

Doch kehren wir zu unserem engeren Thema, der Erziehung der Jugend, zurück, so ergibt sich nunmehr das Verständnis für unsere erste Aufgabe, daß der Erzieher vor allem sich nach dem erbbedingten Material, an dem er arbeiten soll, erkundigt, daß er durch das «Erscheinungsbild» hindurch intuitiv die Erbanlagen erkenne und sich durch Beziehung zu den Eltern ein Bild von der Konstitution seiner ihm anvertrauten Kinder zu machen versucht. Aus dieser Erkenntnis heraus wird er lernen, daß er sich in vielen Dingen auf das Mögliche beschränken darf und soll und daß er nicht vergebliche Mühe da anzuwenden braucht, wo eben wegen Mangel an Begabung mit dem besten Willen keine Erfolge zu erzwingen sind (Beispiel die Klavierstundenqual so vieler musikalisch völlig unbegabter Kinder!). Um so intensiver aber wird ihm das Problem am Herzen liegen, da wo wirklich die Möglichkeit zur Entwicklung gegeben ist, alles daran zu wenden, um das Beste herauszuholen. Auch hier beleuchtet wiederum ein biblisches Gleichnis die Dinge mit Tageshelle, ich meine das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, wobei hier die anvertrauten Pfunde buchstäblich die dem Lehrer anvertrauten Begabungen seiner Schüler sind. Damit aber auch wirklich in diesem Sinne gelehrt und erzogen werden kann, sollten unsere Schulen viel mehr nach Begabung differenziert sein. Wohl haben wir schon lange Förder- und Spezialklassen für Unbegabte und Schwerhörige, deren wenige anvertraute Pfunde beim normalen Klassenbetrieb nicht berücksichtigt werden können, sondern dabei auch noch verkümmern.

Aber mit derselben Logik sollten wir auch Hochbegabtenklassen haben, in denen der Unterricht in ganz anderem Tempo vorwärtsschreiten kann, während wiederum beim heutigen Normalschulbetrieb bekanntlich die Begabten sich langweilen oder doch zum mindesten ihren Anlagen bei weitem nicht entsprechende Übungsarbeit leisten, mit ihren Pfunden also brachliegen. Hätten wir aber Begabtenklassen, so würden gerade die Tüchtigen viel rascher das Schulpensum und die späteren Studien erledigen, wären früher wertvolle Glieder der menschlichen Gesellschaft und — was rassenhygienisch wesentlich ist — sie wären nicht zur Spät-
heirat verdammt und kämen nicht mit der Schaffung einer begabten jungen Generation gegenüber den früher ins Erwerbs- und Heiratsalter tretenden Mittel- und Unbegabten ins Hintertreffen. Heute aber bedingt unsere Schul- und Berufsausbildungsorganisation geradezu eine Kontraselektion, d. h. eine Begünstigung der Vermehrung der schlechteren Erbmasse des Volkes, und damit kommen wir unweigerlich zu einem heute schon bemerkbaren qualitativen Niedergang der Bevölkerung. Man werfe nicht ein, eine solche Reform würde Hochmut und Dünkel erzeugen. Denn größere Begabung bedingt auch größere Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft. «Noblesse oblige». Wenden wir uns doch endlich ab von der Bewertung des Menschen nach seinen intellektuellen Eigenschaften und schätzen wir den Menschen nach seinen Charaktereigenschaften! Wenn «Du schlechter Kerl» nicht mehr geradezu ein Kompliment, «Du dummer Kerl» aber einen Schimpf bedeuten, dann wird die intellektuelle Begabungsdifferenzierung in der Schule auch nicht mehr als menschliche Bewertungsmaßnahme aufgefaßt werden. Mir persönlich wenigstens erscheint ein einfacher Mann, der seinen Platz durch zuverlässige Pflichterfüllung behauptet, wesentlich wertvoller und achtenswerter, als ein gerieben intelligenter, materiell erfolgreicher, unmoralischer Geschäftsmann.

Ob die Erbmasse selber gänzlich unbeeinflussbar sei, und ob wir nur durch «Zuchtwahl» die Menschheit vorwärts bringen können, oder ob es uns gegeben sei, nicht nur das Erscheinungsbild, sondern auch das Erbbild günstig von außen zu beeinflussen, ist noch eine wissenschaftliche Streitfrage. Wenn wir aber gewisse Gifte, wie Blei oder Alkohol, schon als Keimplasmaschädiger kennen, so ergibt sich meines Erachtens auch die Möglichkeit, auch positiv am Erbbild arbeiten zu können, und gewisse neuere experimentelle Arbeiten scheinen diesen Weg schon anzudeuten. Doch das ist Zukunftsmusik. Stellen wir als Lehrer allein auf unser heutiges positives Wissen, so ergibt sich schon daraus die hohe Aufgabe des Lehrberufes, aus den erkannten Anlagen des Kindes das Beste herauszuholen und zu entwickeln. Dazu gehört aber nicht nur klare Beobachtungsgabe, es gehört direkt eine gewisse künstlerische Intuition dazu, vor allem aber auch eine lebendige Begeisterung und ein nie erlahmendes Verantwortungsgefühl. Aus der Erkenntnis der Naturgesetze der Vererbung und Entwicklung aber werden Begeisterung und Verantwortlichkeitsgefühl immer neue Kräfte schöpfen zu Nutz und Frommen des Lehrerstandes, zu Nutz und Frommen aber auch der ihm anvertrauten Jugend und damit der Zukunft unserer Gesellschaft.

Empfehlenswerte einschlägige Literatur:

Fischer, Baur, Lenz: Lehrbuch der Erbliehkeitsforschung und Rassenhygiene. München, Lehmann.

Lenz: Die biologischen Grundlagen der Erziehung. München, Lehmann, 1925. (Kleine, für Lehrer bestimmte Schrift.)
Siemens: Grundzüge der Rassenhygiene und Einführung in die Vererbungslehre. München, Lehmann. (Bestes, kurzes, einführendes Büchlein.)
Aus Schriftenreihe «Leben und Gesundheit», Verlag des deutschen Hygiene-Museums, Dresden, Nr. 3 und 4: Fetscher, Grundzüge der Erbliehkeitslehre und Grundzüge der Rassenhygiene. Je ca. 2 Fr.

Über allerlei Neuerungen im Lichtbilderwesen.

Von Hrch. Schmid-Klocke, Basel.

So viel steht fest, daß es unserer Jugend im Zeitalter des Lichtbildes und des Films hinsichtlich der Veranschaulichung herrlich leicht gemacht wird. Wenn sie es wüßte, an was für simplen Helgen und Skizzen wir einstmalen unser Wissen nährten! Wie bietet sich nun dem Lehrer jeder Schulstufe reiche Gelegenheit, seinen Unterricht lebensvoll zu gestalten durchs Lichtbild oder den Lehrfilm. Letzterer spielt ja bereits an mittlern und höhern Schulen eine Rolle, erreicht jedoch seinen Zweck nur voll und ganz bei sachgemäßer Erklärung. Wie manche sogenannte «Schülvorstellung» im Kino mit der Abhaspelung des Films und ohne mündlichen Kommentar erzeugt in der Regel nur geringe Resultate, wenig bleibende Eindrücke.

Wenn man beim ersten Auftreten des Films behauptete, er werde das stehende Bild bald verdrängt haben, so erfüllte sich diese Verheißung nicht, wird sich auch kaum je erfüllen. Gibt es doch Gebiete, auf denen der Film das stehende Bild nicht ersetzen kann, wir nennen nur all die Reproduktionen von Kunstwerken, ferner das religiöse Bild, wo der Film mehr oder weniger nur Karikaturen zu bieten vermag.

Wer einen Überblick gewinnt über die Neuerungen auf dem Gebiete des Projektionswesens, dem wird es klar, daß für die Schule Film und Diapositiv sich die Stange halten, daß sie gleichberechtigt sind und beiden ihre besondern Aufgaben im Unterricht zukommen.

Es ist denn auch erfreulich, wie immer mehr Gemeinden zu Nutz und Frommen ihrer Schule und der Volksbildung die Beschaffung eines passenden Projektionsapparates an die Hand nehmen. Bei der Überfülle an Modellen und Arten wird es dabei allerdings dem Nichteingeweihten erschwert, sich über das zu orientieren, was für seine Verhältnisse am besten wäre. Der Rat von Projektionsfirmen erscheint ihm dabei öfters etwas zu einseitig. Da dürften denn manchem die nachstehenden Mitteilungen der Schweiz. Lichtbilder-Zentrale in Basel willkommen sein, zumal dieses gemeinnützige Institut auf dem Gebiete des stehenden Lichtbildes dieselbe Aufgabe zu erfüllen sucht, wie der Schul- und Volkskino in Bern für den Film: eine *Zentralstelle* zu sein für die Schweiz mit *Ausleihe* und *Auskunftserteilung* und mit Veranstaltung populärer *Vorträge* hin und her im Lande.

Was die Apparate anbetrifft, so erregten seit einiger Zeit die aus Deutschland stammenden *Stehfilm-Apparate* verschiedener Systeme (Filmstro u. a.) wegen ihrer Billigkeit und verblüffenden Handlichkeit weites Interesse. Das sind allerliebste Miniaturprojektionsapparate, die statt Glasbilder Filmstreifen reproduzieren, die man langsam durchzieht. Diese Bildstreifen sind dermaßen billig, zudem äußerst praktisch für Versand und Aufbewahrung, daß verschiedentlich die Weissagung ertönte, die Herrschaft der Glasbilder und der teuren Projektionsapparate werde bald überwunden sein.

Doch die Begeisterung kühlte sich rasch ab. Denn bei der Vergrößerung entspricht eben die Wiedergabe des Stehfilms — zumal bei dessen starker Erwärmung — nicht den Anforderungen, die bei uns an ein *einwandfreies* Bild gestellt werden. Wir betonen: *bei uns*; denn die deutschen Schulen, die jahrelang an solchem Veranschaulichungsmaterial Mangel litten, werden meistens diese Stehfilmapparate dankbar begrüßen. Für das schweiz. Publikum aber und für unsere Schule kann die Neuerung erst annehmbar werden — ausgenommen Darbietungen im Familienkreise — wenn die genannten Män-

gel behoben sind, wenn vor allem die Lichtquelle verstärkt worden ist.

Die amerikanischen *Koffer-Projektionsapparate* erwarben sich dagegen rasch die Gunst der Kenner, dank ihrer unbestreitbaren Vorzüge: Bequemer Transport, rasche Installation, leichte Bedienbarkeit, solider Bau, über alles Erwartungen starke Lampe. Solch ein Handköffchen von zirka 6 Kilogramm Gewicht verwandelt sich in wenigen Minuten mit ein paar Handgriffen in einen Projektionsapparat, der für einen Raum mit rund 500 Zuhörern völlig ausreicht. Erfreulicherweise ging in letzter Zeit eine durch ihre trefflichen Produkte bekannte *Schweizerfirma* zur Erstellung solcher Kofferprojektionsapparate über, und wenn wir diese allen Interessenten wärmstens empfehlen, so geschieht es nicht nur um der Unterstützung der einheimischen Industrie willen, sondern weil nach unsern Beobachtungen dieser inländische Apparat vor seinem amerikanischen Rivalen entschieden den Vorzug verdient. (Preis Fr. 360.—)

Ganz gewaltigen Aufschwung haben auch die *Epidiaskope* und *Baloptikons* genommen, jene Apparate, in denen man sowohl Glasbilder wie auch jede Ansichtskarte und Photographie projizieren kann, Zeichnungen, Skizzen, Buchillustrationen sowohl wie auch feste Gegenstände. Für die Schule vor allem bietet sich da die Möglichkeit völligster Ausnützung des zur Verfügung stehenden Anschauungsmaterials. Und wie leicht sich der Wechsel zwischen den beiden Projektionsarten vollziehen läßt: nur durch Umstellen eines Spiegels!

Dank ihrer einfachen Einrichtung und wegen ihres soliden Baues standen auch auf diesem Gebiete die amerikanischen Apparate bis vor kurzem im Vordergrund. (Preis Fr. 450.— für das kleinere, Fr. 1275.— für das große Modell.) Nun gibt es auch wieder Apparate deutscher Herkunft, die hinsichtlich der Optik Vorzügliches leisten, im Preise aber höher stehen. (Fr. 575.—)

Diese Apparate haben den Vorzug, daß sie an jede Lichtleitung angeschlossen werden können und einfach zu bedienen sind; nur das große Baloptikon-Modell erfordert eine stärkere Zuleitung.

Das *Bildmaterial* erfuhr ebenfalls wesentliche Verbesserungen durch die auf photomechanischem Wege erstellten *Uvachromien!* es sind dies farbige Glasbilder von größter Originaltreue. Sie können berufen sein, den künstlerischen Geschmack von jung und alt zu veredeln; sie stehen im Preise allerdings nicht wesentlich niedriger als handkolorierte Diapositive, und mancher Liebhaber eines wirklich feinen Bildes zieht die vom Künstler ausgeführte Farbgebung doch noch vor. Eine schweizerische Firma in Biel vertritt dieses Verfahren.

Die *Kosmotypien* stammen aus Deutschland, wo man sich bemüht, das Lichtbilderwesen möglichst zu vereinfachen und zu verbilligen. Sie ersetzen die Glasbilder, sind unzerbrechlich, zudem überaus leicht und bei *sorgfältiger Ausführung* einem Diapositiv in Glas ziemlich ebenbürtig. Bei der Vorführung legt man das Bild zwischen zwei Glasplatten; in dieser umständlichen Handhabung liegt der Nachteil dieser Neuerung; auch dürfen Kosmotypen nicht mit Licht und Feuer in Berührung kommen, da sie leicht entzündbar sind und schrumpfen. Bei längerer Dauer der Vorführung müssen daher die Platten in besondere Rähmchen mit Federungseinrichtung eingelegt werden, um durch Hitze nicht beschädigt zu werden. Kolorieren kann man Kosmotypen ebenso originaltreu wie Glasdiapositive; doch stellen sie sich im Preise diesen gleich.

Wenn für manche Schule oder Vereinsleitung die *Beschaffung passender Bilder* Schwierigkeiten macht, so ist hierin für unser Land eine wesentliche Erleichterung geschaffen, seitdem der Schweiz. Schul- und Volkskino in Bern (Bahnhofplatz 7) und die Schweiz. Lichtbilder-Zentrale in Basel (Lauenring 163) ihre speziell für Schule und Volksbildung zusammengestellten Bilderreihen zu billigen Preisen ausleihen. Man verlange die betreffenden Kataloge.

Auch sind mancherorts Bestrebungen im Gange, das der Öffentlichkeit in verschiedenen Sammlungen und Stiftungen und Ausleihinstituten zur Verfügung stehende Material an

Lichtbildern zu katalogisieren; es handelt sich da um eine zeitraubende und kostspielige Sache; doch dürften sich dann diese Mühen reichlich lohnen, wenn ein umfassender Katalog die Ausbeute der vorhandenen reichhaltigen Sammlungen ermöglicht.

49. ordentliche Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen. (Schluß.)

Als drittes Traktandum folgte ein ca. halbstündiges Referat über das *neue Schulgesetz*, dargeboten durch Herrn Rektor Prof. *Haug*, den Präsidenten der großrätlichen Schulgesetzkommission. Das neue Schulgesetz, das bald drei Jahrzehnte Geburtswehen durchzumachen hatte, ist in seiner letzten Fassung immerhin mit bemerkenswertem Tempo durch die zweite Lesung des Großen Rates gegangen. Das Schaffhauser Intelligenzblatt schrieb nach Abschluß der Debatte darüber: «Es ist sehr, sehr viel geredet worden und man darf ruhig sagen — nicht immer zur Sache. Und wenn eines die Annahme des Gesetzes durch das Volk gefährdet, so ist es nicht zuletzt der nicht immer erhebende Verlauf der großrätlichen Debatte. . . . Wir müssen bekennen, daß wir in unserer nun doch schon sehr langen Praxis als Parlamentsberichtersteller noch selten ein solches Tuwaboju von Anträgen, Postulaten, Wünschen und Anregungen und widerspruchsvollen Auffassungen über einzelne Bestimmungen unter den Kommissionsmitgliedern selber erlebt haben, als wie bei dieser Schulgesetzdebatte. Man hatte als Außenseiter oft gerade das Gefühl eines Kampfes aller gegen alle, eines Kampfes, der nur durch die souveräne Beherrschung des Stoffes und die diplomatisch meisterliche Führung der Replik durch den Kommissionspräsidenten Prof. *Haug* vor dem Übergang zu einer Art Guerillakrieg bewahrt werden konnte.» Dies und die nicht gerade seltenen Voten vor Großratsmitgliedern, die von ihrer Antipathie speziell gegen die Lehrerschaft kein Hehl machten und in der Lehrerschaft ein gewisses Mißtrauen gegen das neue Schulgesetz wach hielten, veranlaßten wohl Prof. *Haug*, ein Wort für das neue Werk einzulegen. Sein Referat soll kein Schwanengesang, sondern ein Epilog, eine Rede zur frohen Geburt sein. Der Großrat zeigte, daß nichts so schwierig ist, wie ein Schulgesetz, weil *jeder* von der Schule viel zu verstehen glaubt. So kam es, daß darüber viel geredet wurde, Gegensätze in der Weltanschauung sprachen sich aus, städtische und ländliche Gegensätze und mehr dergleichen bedingten, daß auch das neue Schulgesetz ein Kompromißgesetz ist. Aber gerade darum muß man über seine Mängel, die auch ihm (dem Referenten) nicht gefallen, hinweg auf seine Vorzüge schauen. Die Zulassung des Privatunterrichtes, der Ausschluß der verheirateten Lehrerin sind z. B. solche offenbare Mängel; aber «das Bessere ist des Guten Feind», daran müssen wir denken. Wir müssen auf die Realitäten des Lebens Rücksicht nehmen, das Schulgesetz ist auch so noch schmackhaft. Der Großrat hat sich im ganzen nicht übel gehalten (namentlich die 2. Lesung brachte noch nennenswerte Neuerungen) und hat sich bei der Schlußabstimmung mit allen gegen neun kommunistische Stimmen erhoben. In einem Gang durch das neue Schulgesetz weist sodann der Referent nach, daß dasselbe für die Schule und das Volk 20 nicht unwesentliche Neuerungen bringt und in 18 Positionen auch der Lehrerschaft Fortschrittliches bringt. (In Nr. 47 der Lehrerzeitung sind die wichtigsten Fortschritte genannt worden; vergessen wurde nur die wichtigste Neuerung, die gesetzliche Regelung der obligatorischen Fortbildungsschule. Wir werden übrigens gelegentlich noch auf diese und jene wichtigen Bestimmungen des Schulgesetzes und der darüber gepflogenen Großratsdebatte zurückkommen, sobald uns das neue Gesetz in bereinigter, endgültiger Form vorliegt.) — Herr Rektor *Haug*, dessen wie immer temperamentvolles und klares Referat mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß mit den Worten: «Im vollen Bewußtsein der Verantwortung als Bürger, als Präsident der Schulgesetzkommission und als Lehrer stelle ich der Lehrerschaft den Antrag, überall und bei jeder Gelegenheit persönlich für das neue Schulgesetz einzustehen.» — Nach ihm ergriff noch Herr

Erziehungsdirektor Dr. Waldvogel das Wort. Er, der Schöpfer, der Vater des neuen Schulgesetzes, hat persönlich in den Beratungen des Gesetzes durch den Großen Rat viel Enttäuschungen erlebt. Darum können sich die Enttäuschten unter den Lehrern mit ihm trösten. Ihm geht es in der künftigen Abstimmung nicht in erster Linie um das Schulgesetz selbst, sondern um das Vertrauen zum Schaffhauservolk, um eine Kraftprobe, ob es noch die Kraft in sich hat, aufbauende Arbeit zu leisten, um die Frage, ob es noch für ethische Fortschritte zu haben ist. Das neue Schulgesetz ist ausbaufähig, es enthält keine Hemmungen, es ist für alle Neuerungen offen und das ist die Hauptsache. Alle diejenigen, die guten Sinnes sind, sollen für das Gesetz eintreten, denn es handelt sich um die Jugend und deren ethischen Fortschritt!

Der warme Appell unseres Erziehungsdirektors fand warmen Empfang und führte zur einstimmigen Annahme folgender Resolution: «Die Kantonalkonferenz beschließt nach Anhören von Prof. Haug und Erziehungsdirektor Dr. Waldvogel, dem neuen Schulgesetze zuzustimmen und für seine Annahme zu wirken.»

Durch die Wahl von Reallehrer Rob. Brüttsch in den Schaffhauser Stadtrat ist eine Schiebung im Konferenzvorstand notwendig geworden. Präsident wurde der heutige Vorsitzende: Herm. Schmid, Schaffhausen; Vizepräsident: Konr. Gehring, Reallehrer in Rüdlingen; Aktuar: F. Hartmann, Schaffhausen; Quästor: Frl. Haug, Schaffhausen (bisher). — Die Lehrmittelkommission teilte dann des weitern mit, daß das Rechnungsbuch der ersten Klasse in neuer Bearbeitung erscheinen wird, ferner, daß in kürzester Zeit die Klassen mit den neuen Lesebüchern für das 4.—6. Schuljahr (Verfasser: Prof. Kugler, Leiter der Seminarabteilung) versehen werden können. — Im Auftrage der Geschichtskommission arbeitet gegenwärtig Prof. Dr. Pestalozzi an einem Buch: «Bilder aus der Schaffhausergeschichte», das im Laufe des nächsten Jahres bei Sauerländer u. Co. in Aarau erscheinen wird. Ein Quellenbuch zur Schaffhausergeschichte, das von Prof. Dr. Lang bearbeitet wird, von dem schon ein stattlicher Teil vorhanden ist, wird folgen. — Die «Kommission für die Heimatsforschung» ist in der freudigen Lage, jedem Konferenzbesucher das Ergebnis ihrer Jahresarbeit in einem vorbildlichen *Heimatsbuche von Osterfingen* mitzugeben. Dasselbe enthält in 152 Seiten folgende Beiträge: 1. Das Dorf und seine Bewohner (H. Huber). 2. Geologie von Osterfingen (J. Hübscher). 3. Die Flora von Osterfingen (G. Kummer). 4. Aus der Geschichte von Osterfingen (H. Wanner). 5. Martin Stolls absonderliche Heimkehr (eine prachtvolle Heimatschutzarbeit von H. Bächtold). Das ganze Werk ist reich und gut illustriert und mit einer Karte von Osterfingen und Umgebung ausgestattet, und darf sich neben die besten Heimatkunden für die Hand des Lehrers stellen. Den Bearbeitern dieser Musterheimatkunde und allen Förderern derselben gebührt der aufrichtige Dank der Konferenzmitglieder.

Abends 5 Uhr endlich war Schluß der Tagung, die des Guten nur zu viel geboten hat und wohl die Grenze desjenigen bedeutet, was einem aufnahmefähigen Gehirne zugemutet werden darf.

W. U.

Jahresversammlung der freiwilligen Schulsynode Baselstadt.

Am Freitag den 4. Dezember versammelte sich die hiesige Lehrerschaft zur 33. Jahresversammlung der Schulsynode. In seinem Eröffnungswort skizzierte der Präsident, Dr. Rob. Tschudi, die Ziele, die die einzelnen Schulgesetze seit 100 Jahren unserer Arbeit stellen. Das Gesetz von 1817 verlangt die Entwicklung aller Geisteskräfte und Erziehung zur Arbeit. Auch 1839 und 1852 stellt der Gesetzgeber die gleichen Forderungen, verlangt aber in zweiter Linie noch Vermittlung von Kenntnissen. 1880 wird in dem noch heute geltenden Schulgesetz das Verlangen erzieherischer Arbeit in der Schule fallen gelassen und nur noch Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten gefordert. Der Grund zu dieser Umstellung ist wohl in der starken Überschätzung des Wissens zu su-

chen. Auch dürfte der Liberalismus in seiner privatwirtschaftlich gerichteten Tendenz richtungbestimmend gewesen sein. Der Redner begrüßt es deshalb, wenn im Entwurf zum neuen Schulgesetz das erzieherische Moment in der Schularbeit wieder besser gewürdigt wird und diese im Sinne einer Zusammenfassung des Volksganzen zu einer Gemeinschaft wirken soll.

Die Geschäfte konnten rasch und reibungslos erledigt werden. Die Aktuarin, Frl. Wille, berichtete kurz über ein ruhig verlaufenes Geschäftsjahr. Der vom Kassier, Herrn Vomstein, vorgelegten Jahresrechnung war zu entnehmen, daß das Vermögen Fr. 1321.60 beträgt und seit der letzten Rechnungsstellung um Fr. 255.— abgenommen hat. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 3.— belassen. Herr Dr. H. Gschwind referierte als Präsident der Subkommission für die pädagogische Bibliothek über die Neuanschaffungen derselben. Herr Dr. Max Flury berichtete ausführlich über das erste Tätigkeitsjahr der Basler Schulausstellung. Erfreulicherweise konnte er mitteilen, daß für das nächste Jahr ein Bundesbeitrag in Aussicht stehe. Drei von dem unter der Leitung von Herrn Reallehrer Louis Zehntner stehenden Primavistachores vorgetragene Lieder schlossen den geschäftlichen Teil der Verhandlungen ab.

Für den üblichen wissenschaftlichen Vortrag war Herr Prof. Dr. H. Bächtold gewonnen worden. Er sprach über das Thema: «Soll der Geschichtsunterricht Weltanschauungsunterricht sein?» Der Synodalvorstand war zur Wahl desselben gekommen, um eine Frage abklären zu helfen, nach der einerorts Bestrebungen im Gange sind, den Geschichtsunterricht aus dem Pensum zu entfernen, andernorts dagegen solche, die seine Stellung noch mehr befestigen wollen. Nicht aber sollte die Frage «Freischule und konfessionelle Schule» zur Diskussion gestellt werden, wie ein Passus der vom Referenten eingereichten Leitsätze befürchten hieß. Der Herr Vortragende berührte diesen Komplex darum auch vorsichtigerweise ganz kurz und betonte, daß er eigentlich erst spruchreif sei, wenn man sich über die im Referate gestellte Frage geeinigt habe. Es ist wohl mit der Forderung einer objektiven Berichterstattung genügend begründet, wenn statt eines Resumés des «fast beängstigend reichen» Referates, wie es in der Diskussion genannt worden ist, die als Autoreferat zu nehmenden Thesen Herrn Prof. Bächtolds zitiert werden:

«Die gegenwärtige Zeitlage drängt mit besonderem Ernste dazu, die Tätigkeit der *Schule* über die vorwiegende Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten hinaus wieder entschiedener einem obersten, weltanschaulich bestimmten *Erziehungsziele* zu unterstellen. Dieser Aufgabe kann und soll der *Geschichtsunterricht* in besonderem Maße fruchtbar gemacht werden. Er darf es auch, ohne Gefahr zu laufen, die Forderung historischer Wahrheit zu verletzen. — Die mit der Weltanschauung des Geschichtslehrers verbundene «subjektive» *Wertung* der geschichtlichen Erscheinungen soll so geschehen, daß der Schüler die den Aufbau seiner innern Persönlichkeit anregenden Weltanschauungselemente aus der Geschichte empfängt und die Fähigkeit gewinnt oder doch darauf vorbereitet wird, mit den andersartigen, geistigen Strömungen und Einflüssen sich auseinanderzusetzen, und daß der Schüler im ganzen ein Geschichtsbild und eine Geschichtsauffassung erhält, die nicht dem sog. Historismus verfallen sind.

Aus diesem Ziel des weltanschaulich orientierten Geschichtsunterrichts ergeben sich Folgerungen für das *Stoffgebiet*. Erstens soll dieser Unterricht — über das traditionelle Hauptgebiet der politischen Historie hinaus und in Umfang und Darbietung den verschiedenen Schulstufen angepaßt — auch eine *Geschichte der Weltanschauungen* selbst oder doch einzelner zentraler Lebensprobleme bieten. Zweitens soll die politische Geschichte sich erweitern zu einer Geschichte: Der *Geschichte des menschlichen Gemeinschaftslebens* (mit Einschluß aller wichtigen Gemeinschaftskreise des sozialen und wirtschaftlichen Lebens) und nicht hängen bleiben an einer Darstellung der äußern Ereignisse und Institutionen.

Aus dem Ziel des weltanschaulich orientierten Geschichtsunterrichts können auch *schulpolitische und schulorganisato-*

rische Folgerungen gezogen werden. Dabei bieten sich dreierlei Möglichkeiten:

a) Die Schüler bzw. die Eltern erhalten das Recht, sich den ihnen zusagenden Geschichtslehrer auszuwählen.

b) Die Schüler bzw. die Eltern erhalten das Recht, außer für den Geschichtsunterricht auch für die übrigen Fächer sich die ihnen zusagenden Lehrer auszuwählen, d. h. es werden einzelne Lehrer oder ganze Schulhäuser bestimmte Weltanschauungsgruppen von Eltern (z. B. christliche) zugewiesen (Freischulprinzip im Rahmen der Staatsschule).

c) Es werden die Eltern auf den Weg der Freischule als Privatschule verwiesen.

Die Lösung a enthält große praktische Schwierigkeiten. Lösung c ist nach dem Scheitern der Freischulinitiative nur in sehr beschränktem Maße gangbar. Lösung b mag als zweckmäßig und durchführbar betrachtet werden.»

Herr Dr. A. Barth, Rektor der Töcherschule, hatte es übernommen, zu den höchst interessanten, geschichtsphilosophischen Ausführungen des gelehrten Wissenschafters als Schulmann im Korreferat Stellung zu beziehen. Leider konnte er infolge Erkrankung nicht anwesend sein. Herr Dr. Paul Burckhardt übernahm die Vorlesung des sorgfältig ausgearbeiteten Manuskripts, das folgendes postulierte:

«Es ist nicht Sache der Schulerziehung und auch nicht des Geschichtsunterrichts, der Jugend eine bestimmte Welt- und Lebensanschauung aufzunötigen. Beide haben vielmehr nur das bescheidenere Ziel zu verfolgen, die jungen Menschen praktisch und in dem für ein bestimmtes Alter möglichen Maße auch theoretisch in das menschliche Gemeinschaftsleben mit seinen vielen Beziehungen und Formen einzuführen. Dabei darf es als eine erfreuliche Begleiterscheinung gewertet werden, wenn von einzelnen Schülern wertvolle Richtlinien der Welt- und Lebensanschauung des Lehrers aufgenommen werden. Damit rücken, besonders im Geschichtsunterricht der höhern Klassen, alle Institutionen des menschlichen Zusammenlebens im weitesten Sinne in den Mittelpunkt der Betrachtung. Sie sollen aber nicht nur als gegebene Tatsachen übermitteln, sondern aus ihren seelischen Voraussetzungen heraus von den Schülern begriffen werden. Dazu tritt die Fühlungnahme mit Menschen und Bewegungen der Vergangenheit, die über das Alltägliche und Gewöhnliche hinausgreifen und dadurch im Schüler die Gefühle der innern Bereicherung und der Ehrfurcht wecken können.

Der Geschichtsunterricht muß der Schule unter allen Umständen als ein integrierender Bestandteil des normalen Unterrichts erhalten bleiben. Eine größere innere Einheitlichkeit der Lehrerkollegien und eine größere Freiheit der Eltern in der Wahl der Lehrer ihrer Kinder wäre im Interesse einer wirklichen Erziehungsschule zweifellos wünschbar, aber der Weg zu diesem Ziel führt nicht über die Konfessionsschule, auch nicht über die innere Gliederung der Volksschule nach konfessionellen Gruppen.»

In der Diskussion wurde jegliche Berührung der Frage der Freischule vermieden. Sie drehte sich nur um die prinzipiellen Fragen, ob der Geschichtsunterricht im Rahmen des Pensums der Schule zu erhalten sei und ob er Weltanschauungsunterricht sein könne. Die meisten Diskussionsredner lehnten die Bächtold'schen Forderungen ab und stellten sich auf die Seite des Korreferenten. Wenn auch nicht durch eine Abstimmung das Fazit der Verhandlungen gezogen werden konnte, so haben doch die Teilnehmer an der diesjährigen Versammlung aus den beiden Referaten reiche Anregung erhalten; sie werden sich veranlaßt fühlen, die eine und andere Forderung des Referenten in Stille und Muße zu verfolgen und durchzudenken.

Für die folgenden drei Jahre ist der engere Vorstand zusammengesetzt aus Herrn E. Vomstein als Präsident, Herrn Dr. G. Bollinger als Vizepräsident und Kassier und Frl. Widmer als Aktuarin.

-o-



Schulnachrichten



Aargau. (Korr.) Die *Bezirkskonferenzen*, die fast alle im November abgehalten wurden, gaben Gelegenheit zur Stellung-

nahme der Lehrerschaft anlässlich der Neuauflage der Sprachbücher, wie zum Fibelentwurf Zellweger, der sich ziemlich an denjenigen von Bern anlehnt. Die Aufnahme war in den Lehrerkreisen eine verschiedene, gerade mit der grundlegenden Anwendung der Druckschrift konnten sich viele nicht befreunden. Daneben wurden eine ganze Reihe belehrender Vorträge über alle möglichen Themata, zum Teil von Konferenzangehörigen, zum Teil von auswärtigen Referenten gehalten. Zu ziemlich lebhafter Diskussion führten die Postulate betr. *Orthographiereform*. Im allgemeinen steht die Lehrerschaft einer solchen sympathisch gegenüber, lehnt es aber mehrheitlich ab, daß die Schule in dieser Frage bahnbrechend vorangehen müsse.

Viel zu sprechen gibt die in der kleinen Gemeinde *Fisibach* erfolgte, vollständig ungerechtfertigte *Wegwahl* eines tüchtigen Lehrers, der mangels Begabung keine Gesangsvereine übernahm. Schon 12 Jahre hat er zur Zufriedenheit seines Inspektors in der betreffenden Gemeinde gewirkt, die ihn nun zu ihrer eigenen Schande vor die Türe gestellt hat. Pfarrer Schüepp von Tegerfelden hat als Inspektor von Fisibach im «Aarg. Schulblatt» einen flammenden Protest gegen diese Wegwahl erlassen.

Dr. B.

Luzern. *Wohnungs- und Holzentschädigung.* Der Große Rat erklärte die Motion betr. Erhöhung der Wohnungs- und Holzentschädigung, die Herr Nationalrat Moser-Schär in Hitzkirch geschickt begründete, ohne Diskussion erheblich. Das geltende Gesetz vom Jahre 1910 bestimmt: «Die Gemeinde ist verpflichtet, dem Lehrer (der Lehrerin) an der Primar- und Sekundarschule freie Wohnung einzuräumen oder dafür eine jährliche Entschädigung von Fr. 250.— zu bezahlen, sowie 9 Ster Holz zur Wohnung derselben zu liefern oder dafür eine Entschädigung von Fr. 150.— pro Jahr zu verabfolgen.» Sowohl der Motionsbegründer als auch der Herr Erziehungsdirektor anerkannten, daß diese Ansätze den wirklichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen; die Lösung müsse nicht einen einheitlichen Ansatz bringen, sondern je nach den örtlichen Umständen differenzieren. Herr Dr. Sigrist, Erziehungsdirektor, gab lehrreiche statistische Erhebungen kund. Von 601 Lehrpersonen beziehen im ganzen Kanton nur 28 eine Lehrerwohnung; in eigenen Häusern wohnen 128; die Mietzinse sollen betragen (Stadt Luzern ausgenommen) Fr. 300 bis 1400. Nur 7 Lehrpersonen erhalten die 9 Ster Holz. Nach den Erhebungen soll es möglich sein, im Entlebuch 9 Ster Tannenholz noch für Fr. 150.— zu kaufen; das gleiche sei der Fall in mehreren anderen Gemeinden des Kantons; durchschnittlich müsse mit einer Ausgabe von Fr. 200—250 gerechnet werden. Zugegeben wurde auch, daß diese Teilrevision des Gesetzes vorgängig der angebahnten Totalumänderung verwirklicht werden müsse. Von Neujahr an erfolgt monatliche Ausbezahlung des staatlichen Gehaltes; damit wird ein altes Postulat der Lehrerschaft verwirklicht.

-er.

— In Nummer 49 der «Schweizer-Schule» meldet sich endlich ein Verteidiger des Geschichtsbuches von J. Troxler; auch kann man aus den Zeilen entnehmen, daß die Lehrmittelkommission die Angelegenheit noch behandeln werde. Es wäre lehrreich, den Inhalt des ganzen erwähnten Sitzungsprotokoll zu vernehmen. Herr Kantonalschulinspektor Maurer erneuert einen Vorhalt, den mir aus Anlaß der Sekundarlehrerkonferenz Herr Erziehungsdirektor Dr. Sigrist machte: wenn die Schüler die Werke von Zahn und Jegerlehner verstehen, so verstehen sie auch die Sprache in Troxlers Geschichtsbuch. Vom Herrn Erziehungsdirektor, der nicht Fachmann ist, konnte ich den Vorwurf unwidersprochen entgegennehmen in der selbstverständlichen Meinung, der literarisch gebildete Lehrer werde die Korrektur selber besorgen. Ich sprach nicht von den Werken Zahns usw., sondern von passenden Jugendschriften der Schriftsteller Rosegger, Zahn, Jegerlehner u. a.; man lese Roseggers «Als ich noch ein Waldbauernbub war», ausgewählt vom Hamburger Jugendschriftenausschuß, ferner die vom Verein zur Verbreitung guter Schriften herausgegebenen Bändchen «Neuere Schweizer Dichter», und man wird finden, daß das für die Sekundarschulstufe ausgezeichnetere Lesestoff ist, der sprachlich und inhaltlich der Geistesverfas-

sung dieser Stufe entspricht. Der erwähnte Vorhalt ist also hinfällig, denn in Troxlers Geschichtsbuch sucht man infolge der Stoffanhäufung vergeblich nach epischer Breite in der Darstellung.

J. Wismer.

Zürich. Die *Kapitelsversammlung Zürich, 2. Abteilung*, stellte sich mit wenigen Ausnahmen in der Frage der Gesangslehrrmittel auf den Boden der Beschlüsse der kantonalen Reallehrerkonferenz, jedoch so, daß die Stimmung gegen die zu begutachtenden Bücher zwischen Gleichgültigkeit und Negativismus stand. Gleichgültigkeit, weil ihnen der Anreiz eines einheitlichen Gusses fehlt, Negativismus, weil ihnen ein starkes Stück praktischer Methodik abgeht. Der erste Mangel läßt sich nicht beheben. Wenn aber der Wunsch der Versammlung in Erfüllung geht, daß nämlich das Kuglersche Lehrmittel unter die empfohlenen Lehrmittel unseres Kantons aufgenommen werde, so ist vielleicht dieses Buch imstande, jene Gemütslage zu erzeugen, die einen Gesangsunterricht ersprießlich macht. Dem zweiten Mangel hofft man dadurch zu begegnen, daß die Behörde dem amtlichen Schulblatt eine Begleitschrift beilegen lasse, in welcher ein methodischer Aufbau aller Zweige des Gesangsunterrichtes die Arbeit jeder Klasse umreißt. Im warmen Raume, bequem im Lehnstuhl sitzend, ließ sich sodann die Versammlung durch Bild und Wort leiten in die fröhlichen und mühsamen, geistvollen und entbehrungsreichen, brasilianischen Reiseerlebnisse unseres geschätzten Präsidenden, Herrn Dr. Hintermann.

M. S.

— Das *Schulkapitel Zürich, 3. Abteilung*, wagte in seiner Versammlung vom 5. Dezember einen Abstecher ins Reich der Kunst, anstatt wie gewohnt eine pädagogische oder methodische Blume zu pflücken. Darob waren wohl viele Kapitularen recht erfreut, besonders weil der Vortragende, Herr Dr. H. Hoffmann, Sekundarlehrer, Zürich III, es trefflich verstand, in die «Zürcher Kunst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts» einzuführen. Anhand einer Reihe von guten Lichtbildern wies er die zürcherische Eigenart der damaligen Zeit nach, die in das Leichte, Tändelnde des Rokoko immer mehr und mehr die strengen, kalten, geraden Formen des Klassizismus mischte und damit Werke schuf, die heute noch aller Beachtung wert sind. Der Referent wußte seine Beweisführung für die Architektur, die Plastik und die Malerei in anschaulicher Weise mit guten Beispielen zu belegen, und der reiche Beifall, den er erntete, mag ihm gezeigt haben, wie dankbar seine Zuhörer dem anregenden Vortrage gefolgt waren.

E. E.

— *Schulkapitel Dielsdorf*. In der Versammlung vom 5. Dezember 1925 hielt Sekundarlehrer J. Zolliker von Schöffli-dorf eine gediegene *Lehrübung* über ein Gedicht im neuen Poesiebuch für Sekundarschulen. Durch angestrengte Selbstbetätigung führte er die ihm fremden Schüler zur Kunstverständnis und von da zum Kunstgenuß. Die Kollegen Iten in Dällikon und Bösch in Niederweningen hatten die neuen *Gesangsbücher* zu begutachten, der erste für die beiden untern, der zweite für die obere Stufe. Auf ihren Antrag wünschte das Kapitel den Wegfall von sechs unbedeutenden Liedern und die Aufnahme vieler Volkslieder, auch wenn deren Texte etwas urchig sind. Berichtigt werden sollten auch viele falsche Dichter- und Komponistennamen nebst etlichen Unebenheiten in der Führung der zweiten Stimme. Ein bescheidener Bilderschmuck wurde auch befürwortet, selbst wenn er nur nach den vorhandenen Klischees aus allerlei anderen Werken erstellt werden kann. Die Anleitung für den Lehrer wurde nicht als dringend notwendig erachtet. Für die Witwen- und Waisenstiftung wurden Fr. 68.— gesammelt.

Hd.

wohnten Meisterschaft in der Behandlung der einschlägigen Sachgebiete führte der Vortragende, von Demonstrationen über das Wesen der Gärung des Fruchtzuckers ausgehend und zu der Wertung natürlichen Fruchtzuckers gegenüber dem fabrikmäßig hergestellten künstlichen Zucker hinleitend, den Beweis, wie mit unserer Obsternte eine törichte Vergeudung der für die Arbeitsleistung und den Körperaufbau notwendigen Stoffe praktiziert wird.

Die Begründung der Notwendigkeit, schon die Jugend in der Schule über die Bedeutung dieses verhängnisvollen Irrtums aufzuklären und mit ihrer Hilfe einem besseren Gesellschaftszustand entgegenzusteuern, ergab sich klar und bündig aus den Darlegungen. Die Frage, ob der alkoholgegnerrische Schulunterricht durch besonderes Fach einzurichten sei, wurde auf Grund einer seinerzeit unter den thurgauischen Lehrern durchgeführten Umfrage verneint. Im Einvernehmen mit dem Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen sucht nun der Verband thurgauischer Abstinenzvereine nach geeigneten Wegen, gleichwohl seinem Ziele näher zu kommen. Vorschläge wurden gemacht, die durchaus der Beachtung wert sind, die aber weiter geprüft und dann befolgt werden sollen. Die Lehrerschaft muß für die Sache gewonnen werden, aber nicht durch einfaches Verlangen, sondern durch verständnisvolle Aufklärung über die Notwendigkeit der alkoholgegnerrischen Reformen und durch Einführung in die Praxis des auf unsere Verhältnisse umgestellten Schulunterrichts.

-t-

Zürich. Lehrerverein Zürich. *Jahresschlußfeier*, 12. Dezember 1925, punkt 8 Uhr, in der Tonhalle. Das Programm, dessen Titelblatt in humorvoller Weise durch unsern Kollegen A. Heß ausgeschmückt wurde, verspricht in Abwechslung von *Gesang, Theater* und *Tanz* so gediegene und fröhliche Unterhaltung, daß es hoffentlich ganz besonders die älteren Kollegen mit ihren Ehefrauen anlockt. Der *Pavillon*, der an seinem ungünstigsten Platz noch einen recht guten Blick auf die Bühne ermöglicht, umfaßt die ganze Festgemeinde im gleichen Raum als *eine große Familie*. Die Toilette spielt keine Rolle. Die Jugend freut sich des *großen Saales*, der die schönste *Tanzgelegenheit* von ganz Zürich bietet. Rechtzeitiges Erscheinen wird wesentlich dazu beitragen, daß die Geduld der Tanzlustigen nicht auf zu harte Probe gestellt werden muß.

Aber auch der *zweite Teil* wird durch die humoristischen Einlagen von *Emil Hegetschweiler* alt und jung fröhliche Abwechslung bringen. — Gäll, Heiri — jetzt gömmer doch na!

E. B.

☞ ☞ ☞	Kleine Mitteilungen	☞ ☞ ☞
-------	----------------------------	-------

Nordlandreisen. Wer hätte als Lehrer nicht schon gewünscht, nordische Fjorde und den Zauber der Mitternachtssonne selber zu erleben, um seinen Schülern unmittelbarer und wirklichkeitstreuer erzählen zu können? Die Ausführung einer solchen Reise war bislang wohl den meisten schweiz. Lehrern der Kosten halber nicht möglich.

Heute bietet eine Hamburger Schiffahrtsgesellschaft Gelegenheit, eine solche Fahrt in einem modernen Dampfer dritter Klasse zu Preisen durchzuführen, die den Vergleich mit den Kosten anderer Auslandsreisen wohl aushalten können.

Die Reise führt zu den bedeutsamsten Plätzen Norwegens bis hinauf zum Nordkap und nach Hammerfest. An den schönsten und interessantesten Punkten ist Gelegenheit geboten, das Schiff zu verlassen, damit die Reisenden mit Land und Volk Fühlung gewinnen können. Ganz besonders angenehm wirkt der Umstand, daß das Schiff nur *eine* Klasse führt; die Reisenden also alle gleichberechtigt sind. Sofern sich aus der Schweiz eine größere Gruppe von Teilnehmern bildet, sichert ihr die Schiffahrtsgesellschaft für die Mahlzeiten besondere Tische zu. In diesem Falle dürfte auch eine erhebliche Verminderung der Fahrtkosten Basel-Hamburg eintreten. — Kollegen aus Deutschland, die letztes Jahr eine derartige Nordlandfahrt mitmachten, sprechen sich über die gewonnenen Eindrücke mit hoher Befriedigung aus. (Siehe Inserat in dieser Nummer.)

R.

☞ ☞ ☞	Vereinsnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	---------------------------	-------

Thurgau. Der *alkoholgegnerrische Unterricht in der Schule*. Das war die Grundlage von Beratungen, die Sonntag, den 15. November, in Weinfelden die Delegierten des Verbandes thurgauischer Abstinenzvereine zusammen mit den Mitgliedern des Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen abwickelten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Herrn Dr. M. Oetli, Leiter der Schweizerischen Zentrale zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne. Mit seiner ge-

☞☞☞	Sprechsaal	☞☞☞
-----	-------------------	-----

— Könnte mir ein Kollege Titel und Verlag eines neologischen Wörterbuches angeben? Es kämen die in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandenen, heute gebräuchlichen Neubildungen in Betracht. Zum voraus besten Dank!

☞☞☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

An die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins!

Herr Prof. Dr. W. Klinke, der sich um die Ausgestaltung der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift in den letzten Jahren große Verdienste erworben hat, sah sich wegen Arbeitsüberhäufung genötigt, von der Schriftleitung der genannten Zeitschrift zurückzutreten.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins hat in seiner Sitzung vom 21. November 1925 beschlossen, es sei das Angebot der Firma Orell Füssli, die Redaktion der

Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift

wieder an den Schweizerischen Lehrerverein abzutreten, anzunehmen. Vom 1. Januar 1926 wird die Zeitschrift, welche ja früher unter der Redaktion von Herrn Nationalrat Fritschi erschien, von Herrn Dr. Hans Schälchlin, Sekundarlehrer in Zürich, redigiert werden.

Die Übernahme der Redaktion, welche von der Verlagsfirma völlig unabhängig ist, wird uns die Möglichkeit geben, zusammenhängende größere Arbeiten, welche sich für die Veröffentlichung in unserer Lehrerzeitung nicht eignen würden, erscheinen zu lassen. Wir bitten die bisherigen Abonnenten, der Zeitschrift treu zu bleiben und sprechen jetzt schon die Hoffnung aus, daß es uns gelingen möge, den Leserkreis der Zeitschrift durch fortgesetztes Streben nach gediegener Ausgestaltung des Inhaltes zu vergrößern.

Der leitende Ausschuß des S. L.-V.

*

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Der Kurverein *Davos* teilt uns mit, daß er unseren Mitgliedern bei Vorweisung der Mitgliedkarte an der Hauptkasse im Verwaltungsgebäude Karten abgebe, gegen welche an den Kassen der Eisbahn oder Bobbahn Zuschauer- oder Lauf-, bzw. Fahrkarten für Tag oder Dauer zum *halben Preise* des zutreffenden Tarifs verabfolgt werden.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Pfäffikon Fr. 75.—; Schulkapitel Zürich, IV. Abteilung, Fr. 273.—; Schulkapitel Hinwil Fr. 251.—; Schulkapitel Hinwil, freiwillige Beiträge anlässlich des Kalenderverkaufs Fr. 8.50; freiwilliger Beitrag anlässlich des Kalenderverkaufs (durch Hrn. Stäheli, Amriswil) Fr. 1.—. Total bis und mit 8. Dezember 1925 Fr. 6396.63.

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623.

Tel. Selnau 81.96

☞☞☞	Bücher der Woche	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

Als **Weihnachtsbücher für die Jugend** eignen sich in besonderer Weise die hübsch ausgestatteten Erzählungsbändchen, die von der J.-S.-K. des S. L.-V. herausgegeben worden sind: Kuoni, Nachwächter Werner, Fr. 1.60. Widmann, Aus dem andern Weltteil, Fr. 1.40. Erzählungen neuerer Schweizerdichter, I. & II. je Fr. 1.40. Lienert, Bergjugend, Fr. 1.60. Müller Elisabeth, Erzählungen, Fr. 1.60. Reinhart, Sahlis Hochwacht, Fr. 1.40. Eschmann, Der Apfelschuß, Fr. 1.60. Campe, Robinson der Jüngere, Fr. 2.20. — Bei Bezügen von mindestens 8 Stück werden die Bändchen (ausgenommen das letzte) zu Fr. 1.— abgegeben. Für Weihnachtsbescherungen in der Schule eine vortreffliche Gelegenheit, gute Bücher in die Jugend zu bringen. Die Bändchen sind zu beziehen durch die Vereine f. Verbr. guter Schriften: Basel, Spalenvorstadt 13; Bern, Distelweg 15; Zürich, Dolderstraße 26. Bei den nämlichen Stellen ist auch das im letzten Jahr erschienene 40. Heft der **Mitteilungen über Jugendschriften** — ein wohlhabender Ratgeber über die neuern Erscheinungen — zum Preise von Fr. 1.70 noch in einer kleinen Restauflage erhältlich.

Illustrierte Jugendschriften, Heft 46. Kindergärtlein (für 7—10jährige), Froh und Gut (9—12 Jahre), Kinderfreund (10—13 Jahre.) J. R. Müller, Leutpriesterei, Zürich 1.

Die bekanntesten Festeftchen sind heuer recht gut geraten. Hübsche Geschichten, Kindergespräche und Gedichte wechseln miteinander ab. Die Einheitlichkeit des Bildschmuckes verleiht den Heftchen eine wohlthuende Geschlossenheit. Wer mit wenig Geld den Kindern eine große und dauernde Freude bereiten will, kaufe diese Büchlein!

Pestalozzikalender 1926. Wenn man heute unsere Schüler und Schülerinnen fragte: Welches ist das unentbehrlichste Buch? — so würden wohl die ehrlichsten unter ihnen antworten: Der Pestalozzikalender. Denn er ist ein Buch, das ihm nicht von der Schule aufgenötigt wird, durch das er sich nicht nach einem gegebenen Plan durchkämpfen muß, in dem er nach eigenem Ermessen und je nach Stimmung seine Weisheit holen darf. Und es ist ja nicht zu sagen, was dieser Schüler- und Schülerinnenkalender mit seinem Schatzkästlein zusammen alles weiß und kann, und wie er mit der Zeit und ihren Erfindungen Schritt hält, bis zum Radio! Dazu reiche, sorgfältig ausgewählte Bilderschmuck, von der einfachsten Zeichnung bis zum Farbendruck — und das Allerwichtigste: die mannigfaltige Anregung zum eigenen, selbständigen Schaffen, Sammeln und Gestalten. Wahrlich, der Pestalozzikalender verdient den guten Ruf, den er bei der Jugend genießt, und er befestigt ihn jedes Jahr aufs neue. Er wird auch dieses Jahr die Sehnsucht jedes Schülerherzens sein.

P. S.

Locher-Werling, Emilie, 's Sunneschynli und 's Dummerli. zwei ungleiche Schwösterli. Verlag Waldmann, Zürich 6.

Ein sehr hübsches Bilderbuch, das auf Weihnachten gut empfohlen werden kann. Die Versli sind kindertümlich und die von Schenkel ausgeführten Bilder sind ganz sicher das Entzücken der kleinen Welt, für die das Bilderbuch berechnet ist.

-r.

Baumberger, Otto u. Stettbacher, H., Dr.: Pestalozzi-Stätten. 20 Original-Lithographien mit Begleittext. Rotapfelverlag Zürich und Leipzig. Fr. 10.—.

Wenn wir diese 20 Lithographien Blatt um Blatt geruhsam betrachten, da wird vor uns wieder der ganze bewegte Lebenslauf des edlen Mannes lebendig. Schon das erste Blatt, gleichsam das Titelblatt, mit einer Zeichnung nach einer bei Lebzeiten von Heinrich Pestalozzi genommenen Maske, zieht uns mächtig in den Bannkreis des unvergleichlichen Menschen. Nicht ohne Ergriffenheit legt man das Blatt um und wendet sich den folgenden zu, welche die wichtigsten Stätten aus Pestalozzis wechselvollem Leben in liebevoll und sorgfältig geschaffenen Wiedergaben nach Bleistiftzeichnungen geben. Da sind die Schauplätze der Jugend in und um Zürich, die Orte großer junger Hoffnungen und Enttäuschungen, die Stätten hohen Ruhmes und beglückender Erfüllung und als resignierende Ausklänge das Sterbehäus in Brugg und das schlichte Schulhäuslein in Birr mit des Menschenfreundes letzter Ruhestatt. Die Örtlichkeiten sind nach zeitgenössischen Bildern gezeichnet (beim Bilde von Höngg ist dies leider nicht der Fall), aber die solchen alten Stichen oft anhaftende Sprödigkeit und Nüchternheit haben bei Baumberger eine Umwertung in zarte Stimmung erfahren, und die Lithographien kommen der Unmittelbarkeit von Handzeichnungen nahe. Angenehm berührt der aller Überschwenglichkeit abholde, bei einfacher Sachlichkeit doch warmempfundene Begleittext Dr. Stettbachers, des Anregers und Herausgebers dieser Mappe, die durchaus preiswert ist und vermöge ihrer ganz vorzüglichen Ausstattung ein feines Geschenkwerk bildet.

R. F.

Lauterburg, Otto, Ziele und Wege der Erziehung und Selbsterziehung. Herausgegeben vom Bund von Heimatfreunden der Gemeinde Saanen. 3. Aufl. Verlag Emil Müller in Gstaad. 1925. IX u. 352 S. Fr. 6.50.

Aus Vorträgen, die Pfarrer Otto Lauterburg im Auftrage der Gemeinnützigen Frauenvereine von Saanen hielt, ist ein prächtiges Buch hervorgegangen. Daß es schon nach einem Jahr in dritter Auflage erscheint, ehrt den Verfasser wie den Leserkreis in gleichem Maße. Auf der Grundlage des Christentums werden die Gedanken der großen Menschheitserzieher aufgebaut und mit den Erfahrungen und Aufgaben des Alltags in Verbindung gebracht. Das Buch wird in weiteren Kreisen das sein, was ihm ein Kollege im Geleitwort wünscht: treuer Berater, verständnisvoller, ernster Führer des reisenden Jungvolks. Wir beglückwünschen den «Bund von Heimatfreunden» zu dem Werke, das er mitschaffen half.

S.

Frei, Oskar: Hans Konrad Escher von der Linth. Lebensbild eines Republikaners. Verlag Beer u. Cie., Zürich.

Die Lektüre dieser kleinen Schrift ist ein wahrer Genuß. Der Verfasser läßt in klarer, schlichter Sprache das Lebensbild eines feinen, bedeutenden Menschen vor uns erstehen. Wir erkennen, daß nur der Mensch wirklich lebt und Großes schafft, der sich mit ganzer Seele seiner Arbeit im Dienste des Aufbaus hingibt, der auf äußere Vorteile und Annehmlichkeiten verzichtet, ja sein Leben selbst aufs Spiel setzt. Sittlicher Idealismus, strenge Gerechtigkeitsliebe, ein warmes, mitfühlendes Herz, Opferbereitschaft machen Hans Konrad Escher zum Führer und Helfer und in seinem Linthwerk zum hervorragenden Wohltäter des Volkes.

Die vorliegende Schrift wäre als Lesestoff für Oberklassen und Sekundarschulen sehr geeignet. Solche Führer kennen und verehren zu lernen, bedeutet für unsere Jugend wertvolle Bereiche-

F. K.-W.

Ist Jugenderziehung ohne Religion möglich?

Darauf gibt **Fr. W. Foersters** neuestes Werk
Religion und Charakterbildung

Geheftet Fr. 7.50, gebunden Fr. 9.50

eine entscheidende, weg- und zielsichere Antwort

Foerster spricht über: Die neue religionspädagogische Aufgabe, die Leistung der Religion für die Charakterbildung, mangelnde Kenntnis der menschlichen Natur bei den modernen Moralpädagogen, die Lehre von der Erbsünde und die moderne Pädagogik, Wahrheitsliebe und Aussagepädagogik, Sexualpädagogik, Irrtümer der Freiheitspädagogik, die Universalität der christlichen Erziehung, das Problem der Kraftübertragung in der Erziehung, Oberflächlichkeit der modernen Willenspädagogik, das Wesen der religiösen Moralbegründung, Paulus und Nietzsche, Schopenhauer und Plato als Erzieher, Wahrheit und Irrtum in der Psychoanalyse, Willkürlichkeit in den psychanalytischen Deutungen, neue Aufgaben der humanistischen Erziehung usw. usw.

3137

Ob Für oder Wider — Jeder, der sich ernsthaft mit Jugenderziehung befaßt, muß sich mit diesem Buch auseinandersetzen

Rotapfelverlag ★ Zürich und Leipzig

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
 Tonzeichnen-Papiere
 Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
 Zürich 5

5/c



Herzlich duftende Wäsche

mit unsern in Kleider oder
 Wäscheschrank zu legenden

**Waldmeister-
 Heliotrop-
 Moschus-
 Preis Fr. 3.- per Säckchen**

**Riechsalz-
 Säckchen**

(Der Inhalt eines Säckchens
 kann nach Belieben in ver-
 schiedene kleine Säckchen
 geteilt werden.)

Versand franko geg. Nachnahme
 durch die 1099

„AVA“ A. G., Arbon, Thg.

GLASAPPARATE

sowie sämtliche

Utensilien für Laboratorien, Schulen etc.

liefern vorteilhaft

3159

Kunz & Co., Glasbläserei, Zürich 6

Illustrierten Katalog auf Verlangen. Reparaturen sofort.



Schulmöbel- Fabrik

**Hunziker Söhne
 Thalwil**

2126

Wandtafeln, Schul-
 bänke etc.

Prospekte zu Diensten

Vereins - Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag-
 licher Garantie, liefern anerkannt preiswert 2800

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. bestelngerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz



Schuster & Co.
 Markneukirchen
 Sa., Nr. 76

Kronen-Instrumente, erst-
 klassig. Beste Arbeit. Schnelle
 Belieferung. Rabatt für Lehrer.

**Warum trinken Tausende Aertzefamilien
 nur Kaffee Hag?**



**Probieren!
 Erkennen!**

Pianos

*schweiz. Fabrikate
neu und gebraucht
preiswert und in
bequeme Zahlung
bietet in grösster
Wahl mit Garantie
das Pianohaus*

Jecklin

Zürich - Zeltweg 2 / b. Pfauen

1282

Sonntags geöffnet!

Das Wasser läuft einem im Munde zusammen beim Durchlesen meiner Preisliste.

Ich bin in der Lage, durch selten günstige Beziehungen in Italien meinen Kunden aus erster Hand fortwährend folgende Artikel in nur erstklassiger Qualität zu liefern:

Flaschenweine:

- Reklame-Kiste A, enthaltend 6 Flaschen Asti Spumante von der berühmten Marke Contini (sehr elegante Aufmachung) zu Fr. 16.50
 - Reklame-Kiste B, enthaltend 3 Flaschen Asti Spumante und 3 Flaschen Barbera Extra zu Fr. 16.—
 - Reklame-Kiste C, enthaltend 6 Flaschen Asti Spumante u. je 2 Flaschen Barbera Extra, Grignolini u. Freisa zu Fr. 29.—
 - Reklame-Kiste D, enthaltend 12 Flaschen Asti Spumante Reklame-Kiste E, enthaltend je 2 Flaschen Asti Spumante, Barbera Extra, Grignolino, Freisa, Nebiolo und Brachetto zu Fr. 30.—
- Flaschen und Verpackung gratis. Für leere, franko Magliaso zurückgesandte Flaschen vergütet ich Fr. —.25 pro Stück.

Offene Weine:

- Barbera extra, für Flaschenabzug, garantiert 13 Grad per Liter Fr. 1.45
- Barberato da Pasto, Piemonteser, roter Tafelwein, garantiert echt und gesund, 12 Grad Fr. 1.25
- Chianti Fein, erste Marke, in Originalkorkflaschen (Korkflasche gratis) Fr. 1.15
- Weißwein (Piemonteser) sec, silberhell, sehr preiswürdig Fr. 1.20

Sehr beachtenswertes Angebot!

Tessiner Natur-Rotwein, garantiert echt zu Fr. —.70
Nostrano del Ticino Fr. —.65
Die offenen Weine werden in Korbflaschen von ca. 50 Litern und in Fässern von 100 Litern aufwärts geliefert. Leere Fässer und Korbflaschen sind franko Magliaso zurückzusenden.

Verschiedenes:

- Salami, extra feine Ware, Spezial v. Ponzone (Piemonte) per Kg. Fr. 7.10
- Mortadella di Bologna, extrassima Fr. 4.80

Ware franko ab Versandstation Magliaso.

Zahlungsfrist 30 Tage. — Alle Kunden, welche Waren bezogen, haben ihre Zufriedenheit ausgedrückt! 3123

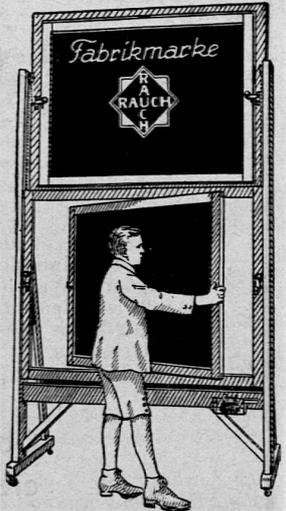
CONTINI, MAGLIASO (TESSIN).

DIE SCHULE VON MORGEN

von F. PETITPIERRE. 3091
Verlag d. Zelle, Zollikerberg-Zch. Preis Fr. 1.—.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Schul- Wandtafeln mit Rauchplatten

haben sich in unseren Schulen über 20 Jahre bewährt.
Nur echt mit eingepprägter Fabrikmarke.



Prospekte, Musterzimmer

G. Senftleben, Ing.
Zürich 7 2966
Plattenstraße 29.

*Kennen Sie
ihn schon?*

Den tragbaren Koffer-Kino



den leistungsfähigsten Projektor für kinematograph. Vorführungen ausserhalb des Kino-Theaters! Sie müssen ihn sehen!

Dr. Schwaninger, Zürich 7
Generalvertreter. 3116

Theaterstücke

in großer und guter Auswahl. Katalog gratis. 3047
Auswahlsendungen.
Künzi-Locher, Bern.

Lichtbilder-Leihserien
Verkauf von Lichtbildern
Katalog gratis 2131
Edmund Lüthy, Schöftland

Zu verkaufen:
Kleines 3150

Schulpiano

Marke „Bürger & Jakob“ mit sehr schönem Klang, passend für Verein. Preis Fr. 400.—.
Fr. Huber-Hohl, Zürich 6
Sonneggstraße 34.

Huber's
Privat-Buchführung
gehört auf jeden Weihnachtstisch. Das 3114
Ideal
für Angestellte, Beamte und Lehrer. Preis nur
Fr. 2.50
Gottfried Huber, Flawil

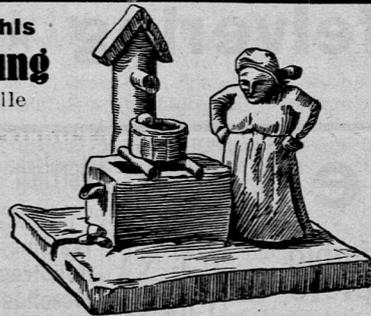
Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratsprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

Zur Entwicklung des Formgefühls Modellieren - Schulpackung

Größe 20x14x9 cm in Aluminiumhülle

- Qualität A graubraun Fr. 1.—
 - Qualität B gelbbraun Fr. 1.70
 - Qualität C rotbraun Fr. 2.60
- exklusive Packung u. Porto

Carl Bodmer & Co
Tonwarenfabrik, Zürich, Uetliberg tr. 140



Spezial - Offerte für Lehrer.

Gültig nur bis 31. Dezember 1925.

Wir offerieren: 3147

Chianti Confea d'Oro Rufina

garantiert echt, in Korbflaschen zu ca. 50 Liter à Fr. —.95 per Liter, in 2 Liter-Fiaschi von 6 Fiaschi an à Fr. 2.— per Fiasco. Etiquetten und Muster gratis. Keine Nachnahme. Zahlungen innert 30 Tagen nach Empfang der Ware. — Erstklassige Referenzen.

Generalvertretung:

Macchi-Barmettler / Luzern
St. Karlstr. 5 Telephone 30.51

DIAPOPOSITIVE

von Fliegeraufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz, sowie wissenschaftlich wertvolle Photographien, als ausgezeichnetes Anschauungsmittel für Schulen geeignet. liefert die 2980

Ad Astra Aero, Schweiz. Luftverkehrs A.-G., Zürich
Telephone: Hottingen 12.74 Dufourstraße 175



Ich führe als Spezialität alle Sreich- und Zupfinstrumente

vom billigsten Schüler- bis vollkommenen Meisterinstrument. Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile jeder Art in vorzüglicher Qualität. Kataloge gratis und franko.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen
J. E. Züst, Zürich 1
Theaterstraße 16. 3100
Im Dezember Sonntags geöffnet.

KLEIN-MIKROSKOP 3103
mit FeinEinstellung Vergrößerung 25-25X
Für Biologen, Mineralogen u. Wissenschaftler
Für Schulen, Institute, Kurse u. Exkursionen
ALFRED BECKERT
NÜRNBERG MERKELSGASSE 17

PROJEKTIONS-APPARAT
für
Bilderserien auf Kino-Normalfilm
Verblüffend helle Bilder bis 4 Meter.
Prospekt und Verzeichnis über Bilderserien kostenlos
ALFRED BECKERT
Nürnberg Merckelsgasse 17



Der Doktor hat's gesagt,

wir sollen nur von diesem Kaffee trinken, er sei gesund und schmecke wie purer Bohnenkaffee. Künzle's Moccasurrogat-Mischung in echten roten Paketen

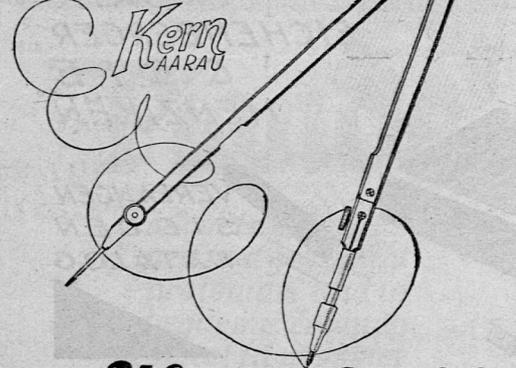
VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten

Patent-Wandtafelwischer

Praktische Neuheit, angenehm u. reinlich im Dienste der Schule. Alleiniger Fabrikant. Ed. Rudolf, Triengen (Luzern).

**PRAZISIONS
REISSZEUGE**



Kern & Cie AG.
AARAU · PRAZISIONSWERKSTÄTTEN

Eine treffliche Antwort

aus Kindermund macht Eltern und Lehrern Freude. Sie erkennen daran die Früchte erfolgreicher Erziehungsarbeit. An Schülerantworten erkennt man auch den Einfluß der in freien Stunden gelesenen Bücher. Sind diese Bücher wirklich spannend, interessant, gediegen, so bleibt das Gelesene unauslöschlich haften. Tausend wertvolle Anregungen und Eindrücke sind der dauernde Gewinn. Das beste Schweizer Jugendbuch dieser Art ist der **Bestalozzi-Kalender**. Das Geheimnis seiner Beliebtheit und seiner gewaltigen Verbreitung erklärt sich aus der Fülle des Inhaltes, dargeboten in so fesselnder Form, daß auch Erwachsene den Bestalozzi-Kalender ständig bei sich tragen. Der neue Jahrgang ist erschienen! Er enthält an die tausend neue Bilder. Der übrige Inhalt ist ebenfalls vollständig erneuert worden. Preis des Kalenders mit dem Schatzkästlein (532 Seiten) Fr. 2.90. Erhältlich in allen Buchhandlungen und Papeterien, oder direkt vom Verlag **Kaiser & Co. A.-G. in Bern.**



Vertrauensmarken
für Raucher

**Adler-
Bouts**
Fr. 0.70

**Sumatra-
Bouts**
Fr. 1.20

Zigarrenfabrik
Bachofen & Co
Glarus



**Touristen-
Artikel**

Naturfreunde-Depot
Bern, Neuengasse 41
St. Gallen, Brühlgasse 23
Zürich, Bäckerstrasse

Verlangen Sie Preisliste. 3119

**Versilberte
Bestecke**

Versilberte und vernickelte Metallwaren
Geschenkartikel

Kristall- und Porzellanwaren
Größte Auswahl. Reduzierte Preise
Lehrer 5% Extra-Rabatt.

**A. Buholzer
Zürich 1**

Marktgasse 10. Gegründet 1855.
Wer die Politik der Gegenwart
restlos verstehen will, der lese
das Buch: 3143

Der internationale Jude

von Henry Ford.
2 Bde., geh. à Fr. 2.50, geb. à Fr. 3.75
Postfach 40, Zürich 22.

Marroni, grüne, auserlesene zu Fr. —.35 p. kg. **Baumnüsse**, neue, weiße zu Fr. 1.— p. kg. 50 u. 100 kg durch Bahn zu 5 Cts. weniger p. kg. **Feigen**, dürrer in Kränzen, zu Fr. 1.10 p. kg. **Salami**, Mailänder, ja., zu Fr. 7.— p. kg versendet täglich: **Wwe. Tenchio-Bonalini**, Lehrerin, Roveredo (Graubünden). 2999

Waffeln

feinst doppelt und einfach gefüllt, per Kilo Fr. 3.90, versende direkt an Private. Von 6 Kilo an Rabatt. Alle Biscuits zu Fabrikpreisen. Preisliste gratis.
H. Luck, Waffelfabrik
Brugg. 2296

Die Lehrerschaft

hat ein großes Interesse daran, daß die sämtlichen Turngeräte Qualitätsarbeit sind

Solche Geräte liefert die bekannte

Schweiz.

Turn- u. Sportgerätefabrik

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht-Zürich

Filiale in Bern
vorm. Turnanstalt Bern
Mattenhofstraße 41

Lieferanten sämtlicher Turngeräte für das Eidgenössische Turnfest in Genf 1925

HARMONIUMS

solide, gute Fabrikate
preiswert m. Garantie
in bequeme mehrjähr.
Teilzahlung, liefert das

PIANOHAUS

Jecklin

ZÜRICH · ZELTWEG 2 · b PFAUEN

Sonntags geöffnet!

Das Gefühl

gut und billig bedient zu sein, haben Sie sicherlich, wenn Sie Ihre Wintersport-Ausrüstung bei uns beziehen.

Ski

Eschen und Hickory

Ski-Schuhe

garantiert Handarbeit

Wollwesten

Pullover

Windjacken

imprägniert Segeltuch von Fr. 25.— an

Ski-Anzüge

Wintersportkatalog No. 40 L gratis



Bahnhofstraße 63



Unser großes Lager in

2981

Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Tischdecken, Möbel- und Vorhangstoffen, Linoleum

bietet viel Interessantes. Die übersichtliche Anordnung erleichtert die Wahl. Wir führen nur gute Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.

ZÜRICH
BAHNHOFSTR. 18

SCHUSTER & CO

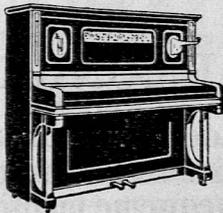
ZÜRICH
BAHNHOFSTR. 18

Auf Teppiche 10% Rabatt an Vereinsmitglieder

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

Spezial-Atelier für künstl. Geigenbau und Reparatur

Größte Auswahl in Noten für jeglichen musikalischen Bedarf

Kulante Bedingungen Zahlungserleichterung Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Weihnachten 1925

Wohn-, Speise-, Schlaf- sowie Herrenzimmer. Klubsessel. Spezialität des Hauses: Enorme Auswahl zu günstigen Preisen.

3128/1

Möbel-Hurst

Fabrik für feine Einrichtungen

Ausstellung: Zürich 1, Zähringerstraße 45



Kompl. Fähnrichausstattungen

Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinshüte

1230

Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 364. Telegramme: Moellersteiger

Auf dem **WEIHNACHTS TISCH**

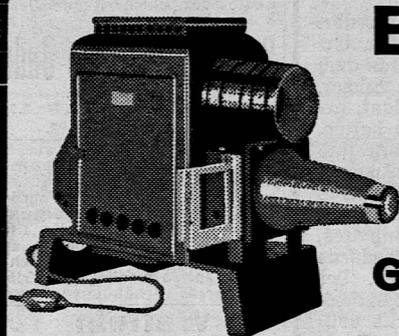
EICIFA CIGARREN

AUS DER FABRIK EICHENBERGER & CIE MENZIKEN ³¹²⁴

VERLANGEN SIE DEN KATALOG

Englisch in 30 Stunden, geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch briefl. Fernunterricht. Erfolg garant. 500 Referenzen. Prosp. geg. Rückporto. **Spezialschule für Englisch „Rapid“** in Luzern Nr. 715. 2989

Zahn-Praxis *Künstl. Zähne*
F. A. Gallmann *Plombieren* ²⁹¹⁵
Zürich 1 *Zahnziehen*
Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.) *Zu ermäßigten Preisen*
Tel. Sefn. 81.67 *Bankgebäude*



Epidiaskope für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop

Fr. 378.— und Fr. 450.—

Baloptikon-Epidiaskop

Fr. 450.— und Fr. 1275.—

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich

Bahnhofstraße 40

Spezialgeschäft für Projektion ²²²²

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten der Schweizerischen Lehrerzeitung

Buch-Besprechungen.

Jugendschriften.

Hebel, Johann Peter: Schelmen-, Scherz- und Judengeschichten. Aus dem Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes. Orell Füllli, Verlag, Zürich. 1925. 64 S.

Über Hebels Erzählweise ist hier nicht zu reden; wer das vorliegende Buch zur Hand nimmt, findet, wenn er dessen bedarf, in einem Nachwort des Herausgebers H. Trog alle wünschbare Aufklärung. Diese Auswahl bringt die heitersten Geschichten, bekannte und auch einige zu Unrecht vergessene. Das Hauptgewicht will der Verlag in diesem zweiten «Froschauerdruck» auf die schöne, bibliophile Ausstattung legen. Und wirklich: Papier, Druck und die ganze übrige Ausstattung sind vortrefflich. Nicht verständlich ist mir, daß im «Talhauser Galgen» (S. 34) der Ort am Anfang Gillmanns haus en, am Ende aber -hof en heißt (letzteres richtig). Einige Holzschnitte aus alten Kalendern erhöhen den Wert des schönen Buches. R. S.

Die Märchenquelle. Herausgeg. von W. Müller-Rüdersdorf. Hugo Wille, Verlag, Berlin. Band 7: Musäus' Märchen. Bilder von E. Kleinow. 236 S. 8°. Fr. 3.75.

Bei Musäus ist eine Bearbeitung geboten. Der Herausgeber der Sammlung hat hier nicht nur gut ausgewählt (Die Verzauberung... der drei Schwestern, Rübezahl, Rolands Knappen, Stumme Liebe), sondern auch in maßvoller Weise die oft in allzu breitem Strom dahinfließende Erzählung gekürzt, absichtliche Umständlichkeit und langatmige Reflexionen (ganz aufs Publikum seiner Zeit berechnet) geschickt umgangen, ohne die Handlung zu stören und vor allem die vielen oft ganz ungewöhnlichen Fremdwörter verdeutscht. Sehr zu loben ist der schöne, saubere Druck und die ganze übrige Ausstattung. Man wird sich «Die Märchenquelle» merken. R. S.

Bi üs deheime. Bärndütschi Gschichtli vom Hans Zulliger. (Stabbücher.) 132 S. Verlag Fr. Reinhardt, Basel. Fr. 2.50.

Scharfe Beobachtung des Volkes in seiner Eigenart und seiner Sprache befähigen den Verfasser der sieben Erzählungen und Skizzen, seine Personen lebendig vor uns hinzustellen. Einfachste Motive weiß er auszugestalten, daß das Lesen ein Genuß wird. Dabei zeigt sich Zulliger als trefflicher Psychologe, ob er von dem kleinen Missetäter in der Schule erzähle oder von der jungen Arbeitslehrerin, die durch ihre buchstäbliche Befolgung des neuen Lehrplanes einen heftigen Dorfstreit verursacht (Hemmlisermel oder nid Hemmlisermel), den nur der Schulinspektor mit seinem feinen Takt schlichten kann. Ein so sonniges Gemüt, wie diesem alten Schulmann ist auch dem Erzähler eigen. Aber er ist kein Schwärmer, sondern steht mit beiden Füßen im Leben drin, dem er die gute Seite abzugewinnen weiß (S. 101: Schöner as im Himmel isch es [das Leben] doch, der Meinig bin i emel no grad jitze!). R. S.

Amseli sing! Mundartgedichte für die Jugend und ihre Freunde. Mit Bildern von Paul Bereuter. Herausgegeben von Robert Suter. H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. 1924. 79 S.

Das ist eine allerliebteste Sammlung mundartlicher Gedichte, weniger vielleicht für die Hand der Kinder selbst als für die der Mutter bestimmt. In diese gelegt, wird sie doppelt reiche Freude spenden, denn wo man den schönen Band aufschägt, blüht einem ein Kinderlächeln entgegen, sei es aus den reizenden, oft launigen Versen unserer Sophie Haemmerli-Marti, aus den stimmungsvollen, oft sehnsuchtseligen Gedichten Joseph Reinharts oder aus den Schwyzerweisen Lienerts. Die besten Namen sind vertreten, neben den schon genannten Karl Stamm, Paul Haller, Joseph Roos, Huggenberger u. a. Sie bieten uns Gewähr dafür, daß Robert Suter unsern Kindern wirklich dichterisches Gut bietet, was man bekanntlich nicht von allen derartigen Sammlungen und noch weniger von allen Kinderdichtern sagen kann. Und die Illustrationen sind entzückend und in reichem Maße eingestreut, was das Buch zu einem rechten Festbuche macht. Man sehe sich einmal die Zeichnungen zu Lienerts Schnäggegschichtli an, die zu Sophie Haemmerlis Märli oder zu Reinharts Briefli a's Christkind. Es geht wie stilles, süßes Kinderglück durch diese Bilder, Träume aus dem Kinderland. — Die Sammlung darf warm empfohlen werden und mag mancher Mutter, manchem Großmueti und durch sie manchem Kinde ein traulich schönes Fest bereiten. M. N.

Pädagogik und Philosophie.

Scherwatzky, Rob.: Erziehung zur religiösen Bildung. Quelle u. Meyer, Leipzig. 202 S. Geh. 4 M., in Leinenband 5 M.

Es erwacht ein neues Verlangen nach religiöser Bildung. Bücher, die zeitgemäße Wege zu einer solchen weisen, heißen wir willkommen. Scherwatzkys Werk tut dies in etwas gelehrter Weise. Seine Lektüre wird dadurch beeinträchtigt, daß es das ist, was es nach dem Wunsche der Verfassers nicht sein sollte, nämlich ein Leitfadens für die Hand des Religionslehrers an Mittelschulen (wie wir der betreffenden Schulstufe sagen). Weil darin immer gesagt wird, was in die Religionsstunden gehört und was den anderen Fächern zuzuweisen ist, spricht noch der Geist der alten Schule aus ihm. Wie wir religiöse Bildung verstehen, hat sie das

Ziel, Einheit in alles Tun und Lernen zu bringen, indem sie das gesamte Leben einem höchsten Werte unterstellt, der ihm einen Sinn zu geben hat. Alle Fächer müssen mithelfen, diesen Ziehwert zu verwirklichen. Darum gibt es keine scharfen Grenzen zwischen ihnen und dem Religionsunterrichte. Ein jedes ist in dem Maße religiös, als es den letzten Werten dient. Ein systematisches Wissen über religiöse Dinge zu vermitteln, das über die Entwicklungsstufe der Schüler hinausgeht, erscheint uns gefährlich, weil es über etwas reden lernt, was nicht erlebt ist, was Unwahrhaftigkeit zur Folge haben wird. Wir erziehen religiös, wenn wir die Kinder befähigen, die Nöte und Leiden des Lebens zu überwinden und sie veranlassen können, nach immer höhern Gütern zu streben. Je einfacher dies geschieht, um so besser ist es. Es ist schade, daß in dem Buche die ablaufende Zeit noch nicht völlig überwunden ist, denn in bezug auf die Art, wie es das, was wir Lehrer zur eigenen religiösen Bildung oder brauchen können, in der Bibel, in der Kirchengeschichte, in den anderen Religionen und bei den großen Denkern und Dichtern zu zeigen weiß, ist es eine wahre Fundgrube. Da ist der Verfasser ganz zeitgemäß. Er kann uns sagen, was die Religion für eine Kultur bedeutet und wo das Religiöse überall zu finden ist. Dabei ist das Buch bei seinem gewaltigen Gedankenreichtum von einer erstaunlichen Kürze. In ganz besonderer Weise sucht es Anschluß an die Philosophie und verrät so seine Weite. A. L. D.-H.

Beglinger, P.: Das Absehen Schwerhöriger und Ertaubter.

Vor nun bald 6 Jahren ist dieses Handbuch für Absehrkräfte und Absehschüler erschienen. Es hat seither sowohl in den Absehkursen der Schwerhörigenvereinigungen als auch beim Privatunterrichte vorzügliche Dienste geleistet; ist es doch in der Schweiz das einzige seiner Art und einem lange gefühlten Bedürfnis entgegengekommen. — Braukmann, der Inhaber eines Institutes für Schwerhörige in Jena, spricht sich in seiner neuen Schrift: «Die Verkehrsfähigkeit des Gehörleidenden und das Absehproblem» über das Handbuch aus wie folgt: «Das Buch steht hinsichtlich des Inhaltes und der Erfassung seiner Aufgabe würdig neben den besten seiner Vorgänger, ist ihnen aber hinsichtlich der Ausstattung, der Reichhaltigkeit des Inhaltes, der Gründlichkeit und wohl auch des darauf verwendeten Fleißes überlegen. Für die Schweizer ist es entschieden das Buch.» — Wir möchten hiemit dieses Buch neuerdings allen Interessenten in Erinnerung bringen und es auch allen Lehrerbibliotheken zur Anschaffung empfehlen, um so mehr, als der Preis nun auf Fr. 6.— herabgesetzt wurde. — Zu beziehen beim Verfasser P. Beglinger, Lehrer, Zürich 7. G. Graf.

Meyer, Emanuele: Das Weib als Persönlichkeit (Der Weg zur neuen Lebensgemeinschaft, I.) Grethlein u. Cie., Zürich. 1924. 206 S.

Emanuele Meyer hält den kräftigen Glauben an das Gute fest, obgleich sie als Ärztin mit der menschlichen Gebrechlichkeit rechnet. Ihr Buch wendet sich mit besonderer Liebe an die ehelosen Geschlechtsgenossinnen, die sich ungehemmt als die Hausfrauen und Mütter zum neuen vergeistigten Frauentypus emporentwickeln können. Die verheirateten mahnt sie: Abbau in Haushaltungsdingen, Unterscheiden des Wichtigen vom Nebensächlichen. Mag auch mancher Vorwurf uns Schweizerinnen weniger als die berühmten deutschen Hausfrauen treffen, so finden auch wir viel Besinnliches und Anregendes in der Schrift, deren sachliche Ehrlichkeit erfrischt und erfreut. H. M.-H.

Bondi, Max: Das neue Weltbild in der Erziehung. Schwetschke u. Sohn, Berlin. 1925. 2. Aufl. 94 S.

Ein neues Ziel muß der Erziehung gesetzt werden. Durch Autorität und Zwang ging die Pädagogik über zu subjektiver Freiheit, zum Auswirken des Ich. Aber es müssen neue Bindungen kommen, eine neue metaphysische Einordnung ist notwendig. Welche? Wir kennen sie noch nicht. Die Fünfundzwanzigjährigen bis Dreißigjährigen der deutschen Jugendbewegung (Wandervogel, Freideutsche) werden den Weg weisen; sie müssen sich aber auf ihren ehemaligen Erziehungsanstalten, den Landerziehungsheimen und ihnen angegliederten Volkshochschulen zu «Jugendburgen» zusammenfinden. Für die neue Richtung, den künftigen Menschen zu formen, könnte besonders der Katholizismus bedeutsam werden. Schon diese konfessionelle Einstellung für ein allgemeines Erziehungsziel, die zudem ganz ungenügend motiviert wird, dann die rein nationale, d. h. deutsche Färbung der Absicht, vor allem aber die Unklarheit eines letzten oder nur vorletzten Zieles der Erziehung bei diesem Pädagogen würde mir starke Bedenken machen, ihm ein Kind zur Erziehung in sein Heim zu übergeben. W. G.

Rohleder, Hermann, Dr. med.: Grundzüge der Sexualpädagogik. 2. Aufl. Fischers medizin. Buchhandlung H. Kornfeld, Berlin W 62. 1925. 163 S. M. 3.50.

Wir haben es in diesem Buche mit einem jener vorwiegend physiologisch orientierten Werke zu tun, von denen eine erschöpfende Behandlung des Themas zum vornherein nicht erwartet werden kann. Damit soll der Arbeit ihre Berechtigung nicht abgesprochen werden dort, wo sie auf statistisches Material gestützt die sexuellen Verheerungen unserer Zeit schildert, wo sie eine früh-

zeitige Aufklärung des Kindes verlangt, wo sie an höheren Schulen, insbesondere Lehrerbildungsanstalten, den Unterricht in Sexualhygiene fordert usw. usw. Dagegen scheint mir die Forderung nach einer obligatorischen Sexualeufklärung durch die Volksschule verfehlt, überhaupt das Problem der Sexualpädagogik zu wenig in der gesamten Erziehung zur Liebe, zum Vertrauen und zur Wahrhaftigkeit, wie sie in ihren Grundlagen einzig das Elternhaus zu bieten vermag, verankert zu sein. Die Forderung des Verfassers nach diesbezüglichen Elternabenden und Volkshochschulkursen ist sicher ungleich wertvoller als diejenige nach klassenweiser Aufklärung der Schüler. Das Buch bleibt auch zu sehr an Äußerlichkeiten haften. (Man vergleiche die Ausführungen über Nahrungsweise, Sport, Masturbation etc.) Es geht heute nicht mehr an, über Sexualpädagogik zu schreiben, ohne die Forschungsergebnisse der Psychoanalyse, die psychischen Hemmungen und Konflikte, die sexuell bedingte Angst, die Störungen in den Liebesbeziehungen der Kinder etc. etc. zu erwähnen. Insofern muß die Arbeit auch als veraltet und von den Ergebnissen der modernen Forschung überholt bezeichnet werden.

W. H.

Aichhorn, August: Verwahrloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung. Internat. Psychoanalytischer Verlag, Wien. 1925. 290 S. Geh. M. 9.—, geb. M. 11.—.

Die Arbeit wendet sich in erster Linie an Erzieher, die es mit sozial gefährdeten jungen Menschen zu tun haben; ihrem Gehalte entsprechend ist ihr jedoch eine allgemeine Verbreitung in sämtlichen Erzieherkreisen zu wünschen. Aus der Praxis entstanden und für die Praxis geschrieben, bietet sie eine ungemein wertvolle, packende und anschauliche Einführung in diejenigen Ergebnisse der psychoanalytischen Forschung, welche bei jeder Erziehung mehr oder weniger beachtet werden müssen. Durch eine unaufdringliche, aber um so innigere und wirksamere Liebe zum Zögling, durch eine hohe Auffassung von dem künstlerischen Charakter der Erziehung, durch einen offenen Blick für die Mannigfaltigkeiten des Lebens, durch größte Zurückhaltung in der Verallgemeinerung von Erkenntnissen und Methoden erweist sich der Verfasser als geborener Erzieher. Die schrittweise Darbietung der wissenschaftlichen Theorie in Verbindung mit dem praktischen Beispiel wirkt ungemein fesselnd. Das Buch ist eines der wenigen Erzeugnisse der psychoanalytischen Literatur, welche auch der Laie vom ersten bis zum letzten Kapitel mit größter Anteilnahme lesen wird.

W. H.

Deutsche Sprache und Literatur.

Huggenberger, Alfred: Die Frauen von Siebenacker. Staackmann, Leipzig. 1925.

Ein Schatz von Poesie ist in diesem Buche beschlossen. Wie wenig wurde Huggenberger von denen verstanden, die nur noch den Spaßmacher in ihm sahen und glaubten, über diesem lustigen Zwirn sei ihm der Goldfaden tieferer Kunst ausgegangen. Hier ist er wieder ganz der Dichter der «Bauern von Steig»; hier ist wieder der Ton der Sense, der Heuduft, das Glockenläuten durch die Baumkronen, die verschwiegene Sprache der Äcker, Wiesen und Felder, die nur der versteht, der in diesem verborgenen Winkel heimisch geworden ist; hier wieder die Sorgen und Freuden, der schwere Alltag und die schlichten Feste des Menschenhäufleins, das Geburt und Zufall hier zusammenweht. Von den Frauen ist zumeist die Rede, besonders von einer: Anna Waßmann könnte der Roman auch heißen, denn so bunt und vielgestaltig der Zug ist, den der Dichter an uns vorübergleiten läßt, an einer haftet immer wieder der Blick, und kein Leser wird sie vergessen, diese einsame, kluge, tapfere Kämpferin und Schafferin, die ohne jede Hilfe mit eigener und fremder Not fertig wird, den verbitterten, haltlosen Mann, den in Liebeswirren schwankenden Sohn auf den rechten Weg stellt, ihren frühen Tod, nach herrlich vollbrachtem Lebenswerk, als Sühne für ihre kleine Schuld hinnimmt und demütig ihre letzte Rechnung mit dem lieben Gott begleicht: «Es ist gut von dir gemeint, daß du mich alles allein entgelten lässest.»

Wenn man erst alle die köstlichen Einzelheiten aufzählen wollte: die alten Weiblein, die mit dem Riechsträußchen in der Hand am Sonntag gleichsam ihr kleines Leben vor sich hertragen und dem Schöpfer darbringen; die kindlichen Gespräche dieser Naturmenschen mit Wiese, Wald und Weg; die feine Natursymbolik; die Daseinsfreude, die etwa einer den Gedanken entlockt: der Herrgott müsse eine besonders gute Woche gehabt haben, als er die Welt erschuf; das Bild, wie Elsbeth am Grabe der Mutter die in Tränen aufgelöste jüngere Schwester um den Hals nimmt: «Bis nur still — heh, ich bin auch noch da»; oder (ein besonders schönes Kapitel) die unsichere Werbung des Jünglings, der mit sich selbst noch nicht im reinen ist — man käme an kein Ende. — Zieht ein, ihr Frauen von Siebenacker, in Schweizerhäuser und -herzen, und bringt mit euch den Zauber eurer stillen Welt!

P. S.

Boßhart, Jakob: Salto mortale. Novelle. Haessel-Reihe. Bd. 20. H. Haessel, Leipzig. 1925. 138 S. Brosch. Fr. 1.90, geb. Fr. 3.—.

Eine Meisternovelle Jakob Boßharts in schöner Ausführung und zu billigem Preis. Aufs beste empfohlen!

A. Fl.

Boßhart, Jakob: Die Entscheidung und andere nachgelassene Erzählungen. Grethlein u. Co., Zürich. 12 Fr.

Unter obigem Titel wurden eine Anzahl früher schon einzeln veröffentlichter Erzählungen Jakob Boßharts in bunter Folge in einem Sammelband vereinigt. Die Herausgabe besorgte Frau Elsa Boßhart-Forrer unter Mithilfe von Prof. Dr. Hunziker. In allen

Erzählungen werden die handelnden Menschen vor wichtige Entscheidungen gestellt, die auf die weitere Gestaltung ihres Lebens bestimmend wirken. Da sehen wir kalte, selbstgerechte, rechnende Naturen, die ihr Bestes, ihre menschliche Verantwortlichkeit ihrem Egoismus opfern oder dem Götzen Geld. Zu spät wird ihnen klar, daß sie sich um das Leben selbst betrogen haben. Ganz ergreifend werden solche Schicksale dargestellt in «Maifrost» oder in «Die Entscheidung». Anders gelingt es, ihr Menschentum zu retten und sich und andere zu befreien und zu erlösen. So dem jungen Mädchen in «Die Schwarzmattleute», dem Ritter Lebelang in «König Leidangs Rat». — Tapfer und unbeirrt leuchtet der Dichter in die Tiefen der menschlichen Seele hinab, wo Gut und Böse um die Herrschaft kämpfen. Es ist, als wollte er unser Verantwortlichkeitsgefühl wachrütteln, das wir in falschem Eifer oft einzulullen versuchen: Nicht außer dir, Mensch, in dir wohnen deine schlimmsten Feinde.

Wie in seinen übrigen Werken zeigt sich Jakob Boßhart auch in diesen Erzählungen als großer Seelenkenner und als Meister der Gestaltungskunst. Wir empfinden die innere Wahrheit seiner Geschichten, die in uns nachwirken, wenn wir das Buch schon lange beiseite gelegt haben.

F. K.-W.

Enderlin, Fritz: Hans im Weg. Orell Füßli, Zürich. Fr. 9.—.

Es ist die Geschichte eines Witwenbuben, den die liebebedürftige Mutter nach dem Tode des Vaters besonders stark an sich fesselt. Durch die selbstsüchtige Liebe eines gewalttätigen, eifersüchtigen Stiefvaters wird die Anhänglichkeit des Knaben an die Mutter in geradezu krankhafter Weise gesteigert. Die brutalen Maßnahmen des Stiefvaters, mit denen dieser jedes frühere Anrecht anderer an seine Frau zu vernichten sucht, wecken bittere Haßgefühle in dem tief empfindenden Knaben. So zwischen Haß und Liebe hin und her getrieben, gestaltet sich sein Leben zu einer Kette von Leiden. Vor allem ist es das oft mehr nur geahnte Leid seiner unglücklichen Mutter, was ihn am tiefsten aufwühlt und ihn die Ohnmacht seiner jungen Jahre besonders schmerzlich empfinden läßt. Die Mutter findet schließlich Trost im Glauben an Gott. Sie ist aber nicht instande, ihrem Sohne in den schweren Zeiten des Suchens und Irrs Führerin zu sein.

Die an qualvollem Kinder- und Frauenleid so unendlich reiche Geschichte mißte den Leser niederdrücken, wären nicht so viele feine Bilder hineingeworfen, die das Ganze aus dem grellen Licht der Wirklichkeit emporheben in den Bereich des Dichterischen. Ergreifend, um nur ein Beispiel zu nennen, ist die Gestalt der kleinen Wigg, die sich eine Märchenwelt schafft, um darin das Kinderglück zu finden, das die wirkliche Welt ihr versagt. — Im Aufbau, in der Bezwingung der Sprache zeigt sich Enderlins Formgefühl. F. K.-W.

Vöglin, Adolf: Simujah, die Königsfrau. Ein idyllischer Roman aus Sumatra. Ernst Bircher, Bern. 1925. 232 S. 8°. 5 Fr.

Ein Buch von feinem Geschmack und vornehmer Erscheinung; schon der Titel, dann der Goldstift mit rotem Rücken. Das Äußere soll auf Märchenzauber und Schönheit Indiens schließen lassen. Ein Ingenieur erlebt im nordwestlichen Sumatra, wo er einige Jahre als Administrator einer Tabakpflanzung tätig ist, den Liebesroman mit Simujah, der früheren malayischen Königsfrau. Sie ist zu dem fremden Manne mit der feinen, gesitteten Denkweise hingezogen und verlobt an seiner Seite in gegenseitiger Achtung und Harmonie schöne Jahre. Die Angst vor einer späteren Trennung bringt ihr einen frühen Tod. Vor der sterbenden Mutter steht ein Sohn wie ein Symbol der Hoffnung, daß dereinst westeuropäische Gesittung die Frau des Ostens aus ihrem verachteten Dasein erlösen werde. Die Fabel ist ein Traum von Liebe und Schönheit unter wiegenden Palmen am tiefblauen Strand, die Sprache fein, von zartem Empfinden zeugend. Wir erfahren nebenbei viel von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen. Eingestreute Bilder, die den Text veranschaulichen sollen, werden als störend empfunden, da sie nicht alle dem feinen Geiste des Buches entsprechen. Ebenso wären hier und dort allzu lebhaft Reflexionen, einmal sogar ein Gedankensprung nach Zürich, wohl zu vermissen. Kein Kinder- oder Bibliothekbuch, aber ein Frauenbuch von bewegenden Lebensschicksalen. A. B.

Ermatinger, Emil: Weltdeutung in Grimmelshausens Simplicius Simplicissimus. Mit 3 Tafeln in Lichtdruck nach Kupferstichen der Originalausgabe. Leipzig 1925. B. G. Teubner. 123 S. Geh. 5 Fr., geb. 7 Fr.

Der Abenteuerliche Simplicius Simplicissimus des Christoffel von Grimmelshausen spielte bisher in der Literaturgeschichte und im Unterricht die Doppelrolle des kulturgeschichtlichen Bilderbuches und des zeitgebundenen Entwicklungsromans, der weit mehr der Historie als der Dichtung anzugehören schien. Ermatinger rückt das Buch in ein ganz neues Licht und gibt ihm damit erst seine wahre Bedeutung: er erschließt die innere Welt des an der Scheide von Mittelalter und Neuzeit entstandenen Bekenntnisromans, setzt sie in Beziehung zum Lebensgrund ihres Zeitalters, zur Erlösungssehnsucht des mittelalterlichen Menschen, zum pantheistischen Mystizismus des siebzehnten Jahrhunderts, zum Natur- und Weltewangelium Goethes. «Zweier Zeiten Schlachtgebiet», wie Luther nach Meyers schönem Wort, ringt der Dichter mit dem Rätsel des Lebens, dessen wahre Natur er in der «Spannung polarer Gegenkräfte» erkennt und in prachtvoller Körperlichkeit symbolisch gestaltet. — Ermatingers Untersuchung, die den Wert einer eigentlichen Entdeckung beanspruchen darf, leistet nicht allein der Geistesgeschichte, sondern vor allem auch dem Literaturunterricht hochwillkommene Dienste: das Jahrhundert des Barock, bis anhin kaum gegrüßt —

gemieden, hat durch das vorbildlich sauber und klar geschriebene Buch endlich seine Stelle im lebendigen Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart gefunden. Druck und Ausstattung verdienen ein besonderes Lob. M. Z.

Truog-Saluz, Tina: Im Winkel. Eine Erzählung aus dem alten Chur. Stabbücher. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel.

Wer für Augenblicke sich durchsonnen lassen möchte von froher herzlicher Jugend, der lese die kürzlich erschienene Erzählung «Im Winkel» von der bekannten Bündner Schriftstellerin Tina Truog-Saluz. Im engen Raum, kaum über die heimelige Gasse «Im süßen Winkel» hinaus, die ihren Namen dem verlockenden Duft einer Pastetenbäckerei verdankt, entwickelt sich das Leben von Menschen aus dem bescheidenen Alltag. Die beiden Freundinnen Pepi und Meta durchwandern Hand in Hand glückliche Kinder- und Jugendtage und finden den Weg ins ernste Leben, dessen Aufgaben sie gelernt haben mit tapferem Sinn zu lösen. Die meisterlich geschriebene Geschichte birgt einen goldenen Schatz herzlicher Güte und wird überall Freude und Sonne hintragen, wo man sie lesen wird. Wir freuen uns, daß die Sammlung der «Stabbücher» durch sie eine wertvolle Bereicherung erfahren hat. z.

Wyler, Eugen: Der Stausee. Erzählung aus dem Glarnerland. (Stabbücher.) Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Geb. Fr. 4.50.

Gerader, einfacher Sinn, brennende Liebe zur Scholle und frohe, tatkräftige Schaffensfreudigkeit bilden den Grundton dieser Erzählung, die von großen innern Kämpfen und Nöten eines alten Sennen spricht, dessen Haus und Hof dem Stausee weichen müssen. Das Buch möchte man jungen Menschen in die Hand geben, um in ihnen die echte Liebe zur Heimat und den Mut zum werktätigen Leben zu stärken. Prächtige Naturschilderungen beleben die Erzählung und lassen das Einssein dieser Äpler mit ihrer Heimat, ihren Bergen, ahnen. Ab und zu würde ich einen einfacheren, weniger hochgespannten Stil vorziehen, um dadurch den Leser die Schlichtheit und Größe dieser Charaktere um so tiefer empfinden zu lassen. z.

Aus Tag und Traum. Eine Sammlung deutschschweizerischer Frauenlyrik der Gegenwart. Herausgegeben von Julie Weidenmann und Hans Reinhart. Verlag Rascher u. Cie., Zürich. Fr. 5.50.

Das Buch ist eine feine Auslese lyrischer Gedichte, die Sehnsucht und religiöses Empfinden der Frau, ihr reinstes innerstes Wesen zum Ausdruck bringen, wie es Hodler in seinem Bilde «Lied aus der Ferne» getan hat, das als eine Art Motto den Gedichten vorgesetzt ist. Neben bekannten Dichterinnen wie Maria Waser, Ruth Waldstetter, Esther Odermatt und anderen trifft man weniger bekannte, die wertvolle Beiträge gespendet haben. Das Buch, dessen Reinertrag der «Schweizerischen Frauenhilfe» zugute kommt, verdient Beachtung. F. K.-W.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch. 1926. Verlag Fr. Reinhardt, Basel. Fr. 7.50.

Sowohl in bezug auf den Bildschmuck, als auch auf die literarischen und wissenschaftlichen Beiträge erfüllt die Ernte vollauf die Erwartungen, die man für dieses Jahrbuch zu hegen gewohnt ist. Von den schönen Illustrationen sind ein großer Teil, sowie auch einer der feinen Farbendrucke Konrad Witz, dem genialen Maler des beginnenden 15. Jahrhunderts, gewidmet und veranschaulichen sein Schaffen. Daniel Burckhardt berichtet in einem interessanten Aufsatz darüber, «Wie Konrad Witz der Vergessenheit entrissen wurde». In den übrigen Bildern der Ernte finden wir bedeutende Werke neuerer Künstler in trefflicher Wiedergabe, unter anderem solche von Buchser, Hodler, Giacometti. Die Ernte darf als ein Geschenk von feinem Gehalt bezeichnet werden. F. K.-W.

Sick, Karl: Vom Selbst zum Ich. Kindheit und Jugenderinnerungen. Verlag Kober, Basel.

Sicks Lebenserinnerungen sind mit tiefem Ernst und strengem Bedürfnis nach Wahrhaftigkeit geschrieben. Wir lernen einen Menschen kennen, der alle Erlebnisse, Leid und Glück, Irrtum und Liebe darnach wertet, wie sie auf sein Inneres gewirkt haben. Leiden und Trübsal seiner Jugend- und Werdezeit sind ihm die Lehrmeister, die ihn veranlaßten, eine sonnige helle Welt aufzubauen und ein wahres Leben zu finden in der Hingabe an Gott. F. K.-W.

Müller, Gustav: Paracelsus. Drama in fünf Aufzügen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. 1925. 72 S. Brosch. Fr. 2.50.

Das fünftakte Drama von Gustav Müller stellt uns eine Epoche aus dem Leben des berühmten Arztes Paracelsus von Hohenheim dar. Zur Zeit der Pest kommt Paracelsus nach Basel und versucht den Kampf gegen die Epidemie mit seiner neuen Heilmethode aufzunehmen. Die Historie zeigt uns in glücklich gewählten Szenen, wie der äußerlich rauh und klotzig erscheinende, geniale Mensch mit einem Herzen voll Liebe dem Haß, dem verrosteten, akademischen Pfluchertum und dem verknöcherten Zeitgeiste unterliegen muß. — Die Sprache der fünffüßigen Jamben hat oft originellen Einschlag und schöpft in lobenswerter Weise aus der Mundart. Die Komposition, als wesentlichstes Moment des Dramatikers, ist noch nicht völlig einheitlich gelungen. Ebenso besitzt der Dialog nicht die zwingende Notwendigkeit, die trotzdem ganz frei, ungewollt und natürlich erscheint. Das Geheimnis des wirksamen Bühnenstückes ist, daß die ganze Handlung, die Situation, die Entwicklung so notwendig und zwingend als möglich sich gibt, und doch wieder wie eben werdend, wachsend dargestellt ist. Die sorgfältige Behandlung der Charaktere läßt diese Kompositionsmängel aber gerne übersehen. Die Hauptfigur, Paracelsus, ist holzschnittartig, klar und kräftig herausgehoben; die Nebenfiguren sind entsprechend zurückgehalten und sorgfältig skizziert. kg.

Wechlin, H. E.: Der Aargau als Vermittler deutscher Literatur an die Schweiz 1798—1848. Sauerländer, Aarau. 1925.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts erwachte der Aargau nach langer geistiger Erstarrung zu frischem Schaffen. Das verdankte er einer starken deutschen Einwanderung. Im Jahre 1802 kam der Magdeburger Heinrich Zschokke, ein Mann voller Tatkraft, Initiative und Ehrgeiz, nach Aarau. Mit dem Frankfurter Buchhändler Sauerländer schuf er eine freiheitliche Presse, mit ausgesprochen freisinniger Tendenz. «Der Schweizerbote» von Zschokke war der Typus des weitverbreiteten Volksblattes. Die «Aarauer Zeitung» zählte zu den bedeutendsten freisinnigen Tagesblättern. Durch sie besonders wurden die deutschen Flüchtlinge auf Aarau aufmerksam gemacht. Ebenfalls 1802 öffnete die Kantonsschule ihre Tore. Nach der Ermordung des russischen Staatsrates Kotzebue flohen bei den Demagogenverfolgungen viele in das «Land der Freiheit». Der Aargau lockte besonders. Die Kantonsschule bot eine Verdienstmöglichkeit; eine freisinnige Presse stellte sich zur Verfügung, und eine liberale Regierung war entgegenkommend. So entstanden reiche Kulturkreise um die Kantonsschule und den von Zschokke gegründeten bürgerlichen Lehrverein, während am Lehrerseminar sein ausgezeichnete und vielseitige Direktor Augustin Keller hervortrat. Die interessante Schrift wird besonders durch ihre vielen biographischen Mitteilungen jedem Freund argauischer Geschichte willkommen sein. Dr. H. Sch.

Vetterli, Paul: Der Tod in der Faust. Orell Füßli, Zürich. Leinwand Fr. 7.—.

Hinter dem furchtbaren Titel verbirgt sich eine Sammlung wundervoll erzählter Jagdnovellen. Nichts ist darin furchtbar. Der Verfasser ist ein poetischer Jäger, der nicht tötet um der Mordlust willen, sondern aus großer Jagdfreude. Aus den kurzen Geschichten schaut ein großer Natur- und Tierfreund. Sie werden von jedem, der die Natur liebt und namentlich aber von Jägern, deren wir ja in unserem Lehrstande auch immer haben, gerne gelesen werden. r.

Heimatschutz-Theater: Geld und Geist. Emmentalisches Mundartschauspiel in fünf Aufzügen. Frei gestaltet nach Jeremias Gott-helfs Erzählung von Simon Gfeller. Francke, Bern. 1925.

Ein Stück, wie es unsere Leute auf dem Lande gerne sehen, mit einem Eingang voll kräftigen Humors und einem ergreifenden Schluß, der ihnen auch den schuldigen Zoll an Tränen abfordert, ohne welchen sie sich kein rechtes Theater denken können. Sozusagen jede der 13 erforderlichen Personen hat eine dankbare Rolle zu spielen, keine bietet besondere Schwierigkeiten. Den szenischen Anforderungen ist jede Landbühne gewachsen. — Das urchige Bernddeutsch mag im engeren Gebiet ein großer Vorzug des Stückes sein; für Ostschweizer wirft sich die Frage auf: Sollen wir den Dialekt schlecht und recht nachahmen, was nicht geringe Mühe bereiten wird, zuerst für die Schauspieler, dann aber auch für die Zuhörer — oder sollen wir einfach reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist und damit manche Blüte bodenständiger Ausdrucksweise außer Acht lassen.

Ähnliche Bedenken stoßen auch bei den folgenden zwei Stücken auf:

Dispitzi Flueh. Ernstes berndeutsches Spiel in 2 Aufzügen von Adolf Schaer-Ris.

1798 — Die Ideen der Revolution spuken auch in die Gemeinde des selbstherrlichen Ammanns Ambühl herein. Die Auenburger begehren Gleichberechtigung. Ihr Stolz und ihre Hoffnung ist der junge Hans Gerber. Seine schöne Männlichkeit erwirbt die Liebe der stolzen einzigen Tochter des Gemeindeammanns. Sie will die Seine werden, wenn er ihr zum Zeichen seiner Liebe die ersten Alpenrosen bringt von der gefährlichen «spitzen Flueh». Der tollkühne Jüngling stürzt — nicht ohne Schuld eines tückischen Nebenbuhlers. Die Kunde von seinem Tod bricht das Herz der übermütigen Schönen. An der Leiche seines Kindes gibt sich endlich der starsinnige Magnat besiegt. — 22 Mitwirkende, event. bei Doppelrollen 18. Eine Szenerie: Freier Dorfplatz. — Bei gutem, lebhaftem Spiel wird das Stück einen starken Eindruck nicht verfehlen.

Daheim. Berndeutsches Trauerspiel in 3 Akten von Hans Wagner.

Ein Gegenwartsstück mit 10 Personen. Schicksal der Enterbten. Die Mutter kann die besseren Tage, ihre «bessere» Herkunft im Elend nicht vergessen. Die Tochter hat sich tapfer in die veränderten Umstände gefunden und will ihr bescheidenes Glück aufbauen mit einem schlichten, treuen Burschen. Der Vater wirft sich in den Kampf für das Proletariat, dem er nunmehr angehört, verzehrt sich aber in einem grenzenlosen Heimweh nach dem schönen Hof, der einst seine Heimat war. In geistiger Verwirrung nimmt er ein tragisches Ende. Der letzte Akt mit dem brennenden Geföhle erfordert gute Einrichtung. Die Hauptrollen machen Anspruch auf ganz gute Spieler. Unter diesen Bedingungen ist der Erfolg gesichert. E. K.

Anne Bäbi Jowäger. Lustspiel in 5 Aufzügen von Gertr. Heuberger nach der gleichnamigen Erzählung von Jeremias Gotthelf. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Wenn man eine Erzählung dramatisieren will, besteht die Gefahr, daß man der epischen Breite folgend die Handlung nicht straff genug zusammenfaßt. Der bis zur Verzweiflung gemächliche Mann und der unselbständige Sohn der Anne Bäbi Jowäger sind nicht just dazu geeignet, als Helden die Bühne zu beleben. Ein Glück, daß

sie von kuraschierteren Weisbildern geleitet und bedrängt werden. Diese Charaktere sind gut erfaßt und gegen einander abgehoben. Sie ermöglichen ein lebendiges und fröhliches Spiel, das gegen den Schluß immer lebhafter wird und namentlich in dem Wirtstöchlechen Röseli eine Prachtsfigur aufweist. Überhaupt haben sozusagen alle 13 Mitspielenden sehr angenehme Partien. Die Inszenierung ist einfach. E. K.

Der Hahn im Topf. A Komedi i eim Ufzug von Otto Berger. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Der Vater will als Nebenbuhler dem Sohn die Geliebte abspenstig machen. Die Jungen retten sich aus der Situation, indem sie dem Alten mit einer schmählischen Hausdrachen- und Pantoffelszene Schrecken einflößen. Er besinnt sich auf seine Jahre und freit die freundliche Tante statt der räßen Nichte. So ist allen geholfen. In Minne verzehren sie den Hahn, mit dem der Witwer die Junge hatte beglücken wollen. Zwei fröhliche Pärchen finden da für eine Abendunterhaltung eine zügige Nummer. E. K.

Gaßmann, Emil: D' Familie Steiger. Lustspiel in 2 Aufzügen. Verlag H. R. Sauerländer u. Co., Aarau.

Da ist der Vater, der Haustyranne, der überall seinen Willen durchsetzen will und zu regieren vermeint. Plötzlich muß er inne werden, daß seine Macht nicht weit reicht, und er eigentlich mit seinem Verhalten einer schnellen Entscheidung in wichtigsten Lebensfragen gerufen hat. Es bleibt ihm zuletzt nur übrig, zu drei Verlobungen gute Miene zu machen. Der Hergang ist köstlich dargestellt. Eine fröhliche Stunde ist den Zuhörern gewiß. F. K.-W.

Deutscher Hort. Kulturkundliches Lesebuch für die höheren Schulen. Quelle u. Meyer, Leipzig. Preis eines Heftes 40—80 Pfg.

Der Deutsche Hort ist eine Ergänzung oder ein Ersatz des Lesebuches. Er erscheint in etwa 52 Leseheften, jedes mit gutem Bildschmuck. Jedes Heft (32—64 Seiten) ist für sich abgeschlossen und enthält Gedichte, Erzählungen und Schilderungen aus einem einheitlichen Stoffgebiet. Die sorgfältige Auswahl der Lesestoffe und die stattliche Zahl der Hefte ermöglichen jeder Schule die Anschaffung eines geeigneten, ansprechenden Lesestoffes. Im folgenden einige Inhaltsproben einzelner Hefte: Gott, Welt, Mensch. — Elternhaus und Nachbarschaft. — Menschenschicksale. — Vom Weltall. — Hinter Pflug und Schraubstock. — Aus germanischer Zeit. — Kunst und Leben. K.

Brandenburg, Hans: Friedrich Hölderlin, sein Leben und sein Werk. H. Hässel, Leipzig. 1924. 218 S. Brosch. M. 3,20, Leinen M. 5.—

Das persönliche Schicksal hatte es Hölderlin versagt, sein Werk zu vollenden und gesammelt herauszugeben. In dem Fragmentarischen und der vorschnellen Prägung literaturgeschichtlicher Werturteile liegen die Schwierigkeiten, die einem endgültigen, gerechten Urteil entgegenstehen. Da zudem eine eigentliche Biographie Hölderlins bisher fehlte, bedeutet das Buch Brandenburgs einen wichtigen Schritt vorwärts in der Erklärung und Wertschätzung des Dichters. Einfach, in guter Sprache, dabei sachlich und mit Ehrfurcht sucht er durch die buntscheckige Literatur hindurch und über vielumstrittene Punkte hinweg zu einem eigenen Werturteil zu gelangen einem Dichter gegenüber, zu dem sich ein Goethe und Schiller ablehnend verhalten haben, der aber gerade heute in der Jugendbewegung eine Rolle spielt und bei aller Umstrittenheit mehr und mehr zu den Großen gerechnet wird. Wenn dabei im Gegensatz zu dem langen, vorausgegangenen Schweigen vielleicht des Guten etwas zu viel getan wird, so liegt der Vorzug des Brandenburgschen Buches in der Einfachheit und Sachlichkeit in der Beschäftigung mit dem Problemhaften, in der klaren Zusammenfassung eines Lebenswerkes, das zu keiner äußerlich abgeschlossenen Gestaltung gelangen konnte. A. B.

Adc, Hans Christoph: Das Haus und die Gralsburg. 1925. Rhein-Verlag, Basel.

Es ist der Roman eines Gottsuchers. Gott ist für ihn nicht ein Mode- oder Schlagwort, das man, vorn auf der Zunge tragend, überall leicht anbringen, oder in feiger Verkrümmung sich dahinter verstecken kann. Die Gottheit ist für ihn sein inneres, geistiges Haus, ein Dom — die Gralsburg. Diese muß nicht nur gefunden, sondern gebaut werden. Der Dichter erzählt uns aus dem alltäglichen Leben, das vielen so werktäglich-nüchtern vorkommt. Eine neue Welt entsteht, weil er selbst das Häuslich-einfache lieb ausspricht. So erfüllt er das Haus, dessen Bau vor seinen Fenstern aufgeführt wird, mit einem heimatlichen Duft. Arbeitswillige Männer graben und heben Erde aus, um feste Grundmauern zu bauen. Kahle Stangen, zum Himmel aufstrebend, weisen den Weg und die Grenzen der werdenden Wohnstatt. In Gedanken sehen wir das fertige Haus, wie der Meister, der die Pläne geschaffen. — Mit dem wachsenden Bau verschwindet unsere Vorstellung des sauberen Wohnhauses fast. Große Hindernisse: Erde, Steine, Balken, Wagen und Maschinen umlagern das Mauerwerk. Für den Bauführer ist es Ordnung; Hindernisse auf dem Weg zum Ziel. Er hält in seinen Händen den Plan und übersieht die große Arbeit mit ruhigem Auge. Größere Kraft und Zuversicht braucht es zum Bau unseres geistigen Hauses, zum Dom der Gralsburg. Hans Christoph Adc, der Gottfinder, weist uns den Weg. W. G.

Die Alpen. Zusammengestellt von Pauline Müller. Verlag Sauerländer, Aarau. Preis eines Bändchens Fr. 1,30, bei Bezug mehrerer Exemplare Fr. 1,20.

Da und dort ertönt von Deutschlehrern der Ruf: «Los vom Lesebuch! Wir wollen mehr Bewegungsfreiheit, mehr freie Stoff-

auswahl. Wir möchten dem Schüler von Zeit zu Zeit etwas ganz Neues in die Hand legen können; er soll nicht ein oder gar zwei Jahre lang dasselbe Lesebuch herumtragen müssen. Kleine Bändchen, die in feiner Auswahl ein Stoffgebiet umfassen, sollten geschaffen werden.»

Diesem Ruf aus Lehrerkreisen trägt der «Jugend-Born» Rechnung, wenn er, mehr als früher, seine einzelnen Heftchen oder gar mehrere hintereinander einer Dichterpersönlichkeit oder einem abgegrenzten Stoffgebiet widmet. Die Alpen nennt sich ein feines Bändchen, das fünf Hefte des Jugend-Born in hübschem Pappband zusammenfaßt. Auf etwa 80 Seiten führt es den Leser ein in den Zauber und die Größe der Alpenwelt, zeigt ihm das Leben unserer Bergler in Arbeit, Freud und Leid, läßt ihn Erstbesteigungen miterleben und macht ihn so auf die feinste und eindringlichste Weise bekannt mit den Alpen, aber auch mit ihren Kennern, Schriftstellern, Dichtern.

Fr. Pauline Müller aus Basel hat mit feinstem Verständnis und sorgfältigster Auswahl den Stoff zusammengestellt, so daß das Bändchen für Lehrer und Schüler voller Anregung steckt. Nicht nur der Deutschunterricht, auch die Geographiestunde wird Nutzen daraus ziehen, wenn das Alpenbändchen des Jugend-Born, sei es als Klassenlektüre, sei es als Eigentum in die Hand des Schülers gelangt. Möchten auch recht viele Kolleginnen und Kollegen nach dem Bändchen greifen, das ihnen gleichsam auf dem Präsentierteller bringt, was sie sonst mühsam zusammentragen müßten, wenn sie ihren Schülern Anregendes über die Alpen vorlesen oder erzählen möchten. R. Göttisheim.

Haemmerli-Marti, Sophie: Mis Chindli. 5. Auflage. 1925. Rascher u. Cie., Zürich. Fr. 4,50.

Zum fünftenmal tritt das herzige Bändchen «Mis Chindli» von Sophie Haemmerli-Marti seinen Weg in die Leserwelt. Die Freundin Spittlers wählt immer die einfache Form des Volksliedes, kurze Strophen, einfache Reime, jeder Vers ein Ganzes, der Ausdruck anschaulich, die Empfindung wahr. Diese Liedli haben in ihrer Einfachheit musikalischen Wohlklang und ihre Verse rhythmische Bewegung. Hier findet der Aargauer-Dialekt seine vornehmste Adaption. Dr. H. Sch.

Kaul, C.: Vom Lesebuch zum Dichterbuch. Ein Führer u. Wegweiser zur Behandlung der Klassenlektüre im Sinne der Richtlinien vom 24. Mai 1923. Verlag von Julius Beltz in Langensalza.

Der Verfasser will zeigen, wie der Übergang vom heutigen Lesebuch zur Verwendung zusammenhängender Lesestoffe möglich ist. Er nimmt dabei einen gemäßigten Standpunkt ein und läßt auch das Gute des Lesebuches gelten. Seine Abschaffung kann nur nach und nach geschehen. Mit Recht wird für das Klassenlesen ohne Lesebuch ein verbindlicher Stoffplan verlangt. In den Proben für die Behandlung der Stoffe — Storm ist besonders berücksichtigt — will Kaul nicht zeigen, wie man's machen muß, sondern kann. Neben guten Hinweisen findet sich zwar da auch Überflüssiges: z. B. könnte die Inhaltsangabe einer Novelle den Lehrer dazu verleiten, das Stück nicht erst für sich zu lesen, was aber doch unbedingte Voraussetzung für den Erfolg sein muß! Sehr breit angelegt sind die Besprechungen von Hermann und Dorothea und Webers Dreizehnlingen. Schon dieses zeigt, daß der Verfasser die Klassen der reiferen Jugend im Auge hat. — Ein Verzeichnis von Klassenlesestoffen verweist noch in erster Linie auf die vom Verlag herausgegebene gute Sammlung «Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur». R. S.

Geschichte und Geographie.

Burckhardt, G.: Basler Heimatkunde. Eine Einführung in die Geographie der Stadt Basel und ihrer Umgebung. 1. Band. Im nahen Umkreise Basels. 1925. Benno Schwabe u. Cie., Basel. 205 S.

Mit diesem 1. Bande gibt der Verfasser überaus reichen Stoff für Einführung und Unterricht in Heimatkunde. Ausgehend von den einfachen Verhältnissen des Bauerndorfchens Bettingen behandelt das Buch Basels Umgebung im Umkreise von etwa 3 Stunden, ohne jedoch auf die Stadt selbst einzugehen. Außer den geographischen tun auch geologische Ausführungen die außerordentliche Mannigfaltigkeit des obern Teiles der Rheinebene dar. Für unsere Gegend wird das Buch Führer werden. Zahlreiche Skizzen und Blockdiagramme erläutern das geschriebene Wort. Gründliches Eindringen in den Inhalt wird den Unterricht anregender werden lassen. — Allen Wanderern kann das Buch aufschlußreicher Begleiter sein; die Art und Weise der methodischen Durcharbeitung des Stoffes wird Bearbeitern ähnlicher Werke reiche Anregung bieten. T.

Baumann, Rudolf: Der Tropenspiegel. 2 Bände. Verlag Orell Füßli, Zürich. Geh. Fr. 25.—, geb. Fr. 30.—

Ein in Ausstattung und Inhalt gleich zu lobendes Werk eines tüchtigen Naturbeobachters und gewandten Schilderers der Tropenwelt und ihrer großen Schönheiten. Das Ganze liest sich zudem wie ein schöner Roman und ist so unterhaltend, daß wir das gründlich Belehrende mit offenen Sinnen aufnehmen. Wir haben dabei überall das Gefühl, daß wir der Wahrheit gegenüberstehen. Der Bilderschmuck ist dazu vorbildlich schön. Ein prächtiges Werk. Nur schade, daß das vom Verlag sehr sorgfältig und geschmackvoll ausgeführte Buch so teuer ist. Es verdiente weiteste Verbreitung, und namentlich Bibliotheken kaufen etwas Hervorragendes mit diesem Werk. -r.